Freitag, den 30. Juni 1933 — Nr. 151. Jahrgang 113

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher licher Publikationskraft der Behörden

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 599

Wochenblatt mit allein rechtsverbindes des Kreises Soest / Gegründet 1819

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Die neuen Reichsminister

Schmitt und Darre Nachfolger Hugenbergs

Das Ergebnis des Kanzlerbesuchs beim Reichspräsidenten in Neudeck

Eine zweistündige Besprechung

Aus **Neudeck**, 29. Juni, wird berichtet: **Reichskanzler Adolf Hitler** ist heute nachmittag 5.30 Uhr im Kraftwagen, vom Flugplatz Marienburg kommend, **in Neudeck** eingetroffen. Er wurde von dem Herrn **Reichspräsidenten** vor dem Portal des Hauses Neudeck herzlichst begrüßt. Anschließend folgte eine etwa **zweistündige Besprechung** des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers über die gesamte politische Lage. Der Reichskanzler bleibt als Gast des Reichspräsidenten in Neudeck.

Das Ergebnis

Später wird gemeldet:

Reichspräsident von Hindenburg hat auf Vorschlag des Reichskanzlers dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg die erbetene Entlassung aus seinen Aemtern erteilt und den Generaldirektor der Allianz-Versicherungs-AG. Dr. Schmitt zum Reichswirtschaftsminister sowie das Mitglied des Reichstages Dr. Walter Darre zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ernannt.

Der Herr Reichspräsident hat ferner den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Dr. Bang einstweilen in den Ruhestand versetzt und zum Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium das Mitglied des Reichstages Diplomingenieur Dr. Gottfried Feder ernannt.

Wieder Personalunion mit Preußen

Zu der Ernennung der neuen Reichsminister verlautet noch von amtlicher preußischer Seite, daß der preußische **Ministerpräsident Hermann Göring**, dem vom Reichskanzler die **Funktionen des Reichsstatthalters** größtenteils übertragen worden sind, den Reichsernährungsminister **Dr. Walter Darre auch zum preußischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten** und den **Reichswirtschaftsminister Dr. Kurt Schmitt auch zum preußischen Minister für Wirtschaft und Arbeit** ernannt hat.

Es verlautet noch weiter, daß der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium von **Rohr-Demmin vorläufig im Amte bleiben** wird.

Die Ernannten

Richard Walther Darre

Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft hat nunmehr eine der einflußreichsten und aktivsten Persönlichkeiten des neuen Deutschlands übernommen, hinter der das uneingeschränkte Vertrauen des gesamten deutschen Bauernstandes steht: Richard Walther Darre.

Darre wurde am 14. Juli 1895 in Belgrano in Argentinien geboren. Er studierte Landwirtschaft und erwarb landwirtschaftliche Praxis in Oberbayern, Hessen und Oldenburg. In den Jahren 1928 bis 1929 war er der Deutschen Gesandtschaft in Riga zur Wahrung ostpreußischer landwirtschaftlicher Belange zugeteilt und wurde dann Hauptschriftleiter der „Nationalsozialistischen Landpost" und Herausgeber der Monatsschrift „Deutsche Agrarpolitik". Im März 1933 wurde Darre von der großen Mehrheit der Bauernschaft aller Landesteile Deutschlands als Führer der neuen Bauernfront verlangt und dann auch Anfang April 1933 von der Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauernstandes einstimmig zu ihrem Leiter ausgerufen. Der Gesamtausschuß des Reichsverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften wählte Darre ebenfalls einstimmig zum Präsidenten. Schließlich übertrug auch der Deutsche Landwirtschaftsrat im Mai Darre die Präsidentschaft. Auch im Deutschen Landhandelsbund hat Darre das Präsidium inne.

Dr. Kurt Schmitt

Kurt Schmitt wurde am 7. Oktober 1886 in Heidelberg geboren. Er studierte Jurisprudenz und promovierte zum Dr. juris. Er wandte sich dem Versicherungsfach zu und brachte es schon in jungen Jahren zum Generaldirektor der Allianz. Als diese Gesellschaft mit dem Stuttgarter Verein unter der Firma Allianz und Stuttgarter Verein, Versicherungs A. G., fusionierte, wurde er der Generaldirektor dieser Gesellschaft. Er ist Mitglied der Industrie- und Handelskammer Berlin und war bis 1928 Mitglied des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates. Seiner außerordentlichen Fähigkeiten wegen wurde er auch als Aufsichtsrat in beinahe alle führenden Versicherungsfirmen Deutschlands berufen. Schmitts schnelles Eingreifen für die Verbindlichkeiten der in Schwierigkeiten geratenen Frankfurter Allgemeine Versicherungs A. G. wurde allgemein bewundert und anerkannt. Seit längerer Zeit gehört Dr. Schmitt zu den wenigen Wirtschaftsführern, die sich zum Nationalsozialismus bekannt haben.

Gottfried Feder

Gottfried Feder wurde am 27. Januar 1883 in Würzburg geboren. Nach Absolvierung des humanistischen Gymnasiums studierte er in München, Charlottenburg und Zürich und legte 1905 das Diplomexamen als Bauingenieur ab. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Konstruktionsingenieur bei einer Eisenbetonfirma machte er sich im Jahre 1908 selbständig und legte dabei eine weitausgreifende Unternehmertätigkeit im In- und Auslande an den Tag, speziell in Bulgarien, wo die Mehrzahl der größeren Staatsbauten von ihm projektiert und ausgeführt wurden. Im Jahre 1917 widmete er sich eingehend Studien finanzpolitischer und volkspolitischer Art und gründete bald darauf den Deutschen Kampfbund zur Brechung der Zinsknechtschaft. In ausgedehnten Vortragsreisen und in vielen Broschüren und Büchern trug Feder seine Ideen in das Volk hinein, wodurch ihn Adolf Hitler kennen lernte. Von dieser Zeit ab waren Hitler und Feder stark verbunden. Feder schrieb bald darauf das für die NSDAP grundlegende Werk „Der deutsche Staat". Nach dem Novemberputsch 1923 mußte Feder auf lange Zeit nach der Tschechoslowakei in die politische Verbannung gehen. Nach der Freilassung Hitlers organisierte Feder intensiv eine rührige Versammlungstätigkeit für die NSDAP und erhielt das Amt als Vorsitzender des Wirtschaftsbüros und die Leitung der ingenieurtechnischen Abteilung übertragen. Nach der Nationalsozialistischen Revolution wurde Feder zum Vorsitzenden des Reichsbundes der deutschen Techniker ernannt, einer Organisation die über eine Million Mitglieder aufweist.

Aufschub bis zum 16. Oktober!

Die Abrüstungskonferenz vertagt

Trotz Einspruchs und überzeugender Darlegungen Nadolnys

Der Hauptausschuß-Beschluß

Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat gegen die Stimme Deutschlands unter Stimmenthaltung Ungarns beschlossen, seine Arbeiten bis zum 16. Oktober zu vertagen.

Deutschlands Standpunkt

Botschafter Nadolny hielt in der Sitzung des Hauptausschusses eine Rede, in der er u. a. ausführte, er halte es für seine Pflicht, den deutschen Standpunkt in aller Offenheit darzulegen und gegen den Vertagungsvorschlag Stellung zu nehmen. Er stellte fest, daß der Fehlschlag, in London Besprechungen herbeizuführen, nicht an der deutschen Regierung gelegen habe, die jederzeit zu Besprechungen zur Verfügung gestanden hätte.

Nun solle die Konferenz vertagt werden, bis die zweite Lesung genügend vorbereitet sei. Jetzt solle der Präsident von Regierung zu Regierung reisen und mit den einzelnen Kabinetten verhandeln.

Er zweifle daran, daß diese Art der Verhandlungen in kurzer Zeit einen Erfolg bieten könne.

Nachdem die Besprechungen in London nicht zustandegekommen seien, habe die Konferenz jetzt nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, die Vorbereitung für die zweite Lesung durch ihre Organe wieder selbst in die Hand zu nehmen.

Das Büro könne, wenn es sich mit gutem Willen und Eifer seiner Aufgabe widmen würde, eine sehr nützliche Arbeit leisten. Es gäbe in dem britischen Entwurf eine ganze Reihe von noch offenen Fragen mehr technischer oder juristischer Natur, die einer politischen Entscheidung nicht bedürften.

Aber auch die noch offenen Fragen mehr politischen Charakters könnten während der Vorbereitung der zweiten Lesung eher hier durch Besprechungen von Delegation zu Delegation gefördert werden, als durch Reisen von Kabinett zu Kabinett.

Er bedauere es somit außerordentlich, daß das Büro beschlossen habe, dem Hauptausschuß die sofortige Vertagung bis 16. Oktober vorzuschlagen. Wenn die Generalkommission diesen Beschluß billige, so bleibe ein wesentlicher Teil der Arbeit der Konferenz, die nun schon zwölf Monate getagt habe, über drei Monate liegen.

„Es wird den Völkern", so sagte Nadolny, „die die Ergebnisse der Abrüstungskonferenz mit Ungeduld erwarten, nicht klar gemacht werden können, weshalb es einer solchen Vertagung bedarf, damit die Regierungen sich über die Hauptfragen der Abrüstung, die seit 14 Jahren in Artikel 18 der Völkerbundssatzung vorgesehen ist, die von vornherein die Aufgabe dieser Konferenz war und die hier seit anderthalb Jahren behandelt wird, endlich schlüssig werden.

Es wird der Welt noch weniger klar gemacht werden können, warum während des Zeitraumes, den man sich für Verhandlungen über die politischen Fragen vornehmen will, die ebenso notwendige Bearbeitung und Regelung der übrigen Fragen ruhen soll. Ich will gar nicht von den abgerüsteten Staaten sprechen, die seit 14 Jahren auf die Einlösung der Verpflichtung zur allgemeinen Abrüstung auf die Wiederherstellung ihrer nationalen Sicherheit warten. Nicht nur von ihrer Seite, sondern allenthalben wird man, davon bin ich überzeugt, gegen die Konferenz den Vorwurf erheben, daß eine derartige Vertagung der Anfang für einen Verzicht auf die Durchführung ihrer Aufgaben ist, mit anderen Worten ein Begräbnis erster Klasse der Konferenz bedeutet. Ich mache nachdrücklich auf die ernsten Folgen aufmerksam, die zu befürchten sind, wenn das Mißtrauen gegenüber dem Willen der Konferenz, durch Zusammenarbeit und Verständnis zu einem Ergebnis zu gelangen, weiter um sich greift.

Die Konferenz ist jetzt in einem Stadium, in dem es nicht mehr möglich ist, mit ausweichender Taktik und Hinhalten weiterzukommen. Ihr Ende kann nicht mehr lange hinausgeschoben werden. Es wird nur dann ein gutes Ende sein, wenn die Staaten, auf die es ankommt, den ernsten Willen haben, hier wirklich zu verhandeln, ihre Abrüstungsverpflichtungen zu erfüllen und im Interesse des Zustandekommens einer Konvention Entgegenkommen zu beweisen, so wie dies Deutschland bereits getan hat. Die Regierungen, die den Vorschlag des Büros gutheißen, übernehmen damit eine schwere Verantwortung. Deutschland hat jedenfalls alles nur Mögliche getan, um die Konferenz zu ihrem Ziel zu bringen.

Aus allen vorgebrachten Gründen muß ich mich demnach gegen den Vorschlag des Büros auf Vertagung der Konferenz aussprechen."

Die weitere Aussprache

Im Anschluß an Botschafter Nadolny sprachen **die Vertreter der Vereinigten Staaten, Englands und Frankreichs, die dem Vertagungsvorschlag** in kurzen Begründungen ihre **Zustimmung** erteilten. Während die Vertreter der Vereinigten Staaten und Großbritanniens sich darauf beschränkten, sachlich die Gründe darzulegen, die für ihre Haltung bestimmend waren, konnte es sich der Vertreter Frankreichs, Massigli, nicht versagen, in seinen Ausführungen teils offene, teils versteckte Angriffe gegen Deutschland zu richten.

Der Vertreter Ungarns schloß sich den grundsätzlichen Ausführungen des deutschen Vertreters rückhaltlos an. Auch der Vertreter **Italiens, Marchese di Soragna**, erklärte ausdrücklich, daß Italien sich mit der Vertagung lediglich unter der Bedingung abfinden könne, daß gemäß den Feststellungen, die Botschafter Nadolny getroffen habe, die Mächte sich nunmehr feierlich verpflichten, sich auf die in Aussicht genommenen Verhandlungen einzulassen, und diese in einem Geiste zu führen, der einen positiven Erfolg der Konferenz ermögliche.

Zum Schluß wies **Botschafter Nadolny** die verschiedenen Verdächtigungen, die der französische Vertreter ausgesprochen hatte, in bestimmter Weise zurück, ohne Widerspruch zu finden.

Daraufhin vertagte sich der Hauptausschuß, **wie schon oben berichtet, bis zum 16. Oktober.**

Im Reichsgesetzblatt verkündet

Der Reichshaushalt für 1933

Voraussetzung, daß der Ausgleich Wirklichkeit bleibt, u. a. pünktliche Erfüllung der laufenden Steuerverpflichtungen

Die Reichsregierung hat, wie schon gemeldet, in der Kabinettssitzung am 27. Juni das Reichshaushaltsgesetz für das Jahr 1933 verabschiedet, das am 29. Juni im Reichsgesetzblatt verkündet wird.

Der Reichshaushaltsplan ist ausgeglichen und schließt in

Ausgabe und Einnahme mit rund 6,9 Milliarden Reichsmark

ab. Im Reichshaushaltsplan für 1932 waren die Ausgaben und die Einnahmen mit je rund 8,2 Milliarden veranschlagt. Die tatsächlichen Ausgaben betrugen im Rechnungsjahre 1932 nur insgesamt 7,9 Milliarden und die tatsächlichen Einnahmen 7,3 Milliarden. Die unterschiedlichen rund 600 Millionen RM. stellen den Fehlbetrag für 1932 dar. Darin sind 420 Millionen RM. für außerordentliche Schuldentilgung enthalten.

Die tatsächlichen Ausgaben in 1932 betrugen Milliarden, die für 1933 veranschlagten Aus- n betragen nur 5,9 Milliarden. Der Unter- von rund zwei Milliarden erklärt sich ins- dere daraus, daß die Anteile der Länder en Reichssteuern (Ueberweisungssteuern) im chshaushalt bisher auf der Einnahmeseite im samtaufkommen der einzelnen Reichssteuern d auf der Ausgabenseite als Steuerüberwei- ngen an die Länder erschienen und infolgedes- en nur durchlaufende Posten darstellten. Dieses bis 1932 bestandene Bruttosystem ist bei der Auf- stellung des Reichshaushaltes 1933 aus Zweck- mäßigkeitsgründen abgelöst worden durch ein Nettosystem. Dieses Nettosystem besteht darin, daß die laufenden Anteile der Länder an den Reichssteuern auf beiden Seiten des Reichshaus- haltes nicht als Einnahmen und Ausgaben des Reiches, sondern gesondert aufgeführt werden. Dieser durchlaufende Posten der Ueberweisungs- steuern ist für 1933 veranschlagt mit 1,6 Milliar- den RM. Die restlichen 0,4 Milliarden RM. er- geben sich aus tatsächlichen Minderungen von Ausgabeposten.

Das auf der Einnahmeseite erscheinende

Aufkommen an Steuern

ist unter Zugrundelegung des tatsächlichen Auf- kommens in den letzten Monaten und unter Be- rücksichtigung einer gewissen Belebung der Wirt- schaft geschätzt worden. Der nach Abzug der Län- deranteile dem Reich verbleibende Anteil an Steuern und Zöllen beträgt dieser Schätzung ge- mäß für 1933 rund 5,1 Milliarden. Der nach Abzug der Länderanteile dem Reich verbleibende Anteil an Steuern und Zöllen betrug im Rech- nungsjahr 1932 im Voranschlag 5,4, in Wirklich- keit 4,9 Milliarden RM. Im Rechnungsjahr 1933 wird demnach ein um rund 200 Millionen RM. höheres Aufkommen an Steuern und Zöllen er- wartet, als das tatsächliche Aufkommen in 1932 betragen hat.

Zu den übrigen Einnahmen

ist zu bemerken, daß für 1933 wie im Vorjahre ein Erlös aus dem Verkauf von Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Höhe von 100 Millionen RM. und beim Reichsernährungs- ministerium neu eine Einnahme aus der Bewirt- schaftung der Oelfrüchte in Höhe von rund 70 Millionen RM. vorgesehen ist. Die übrigen Ver- waltungseinnahmen usw. laufen fast unverändert wie in den Vorjahren.

Auf der Ausgabenseite

erreichte der Reichshaushalt für 1932 nach Ab- zug der Länderanteile an den Ueberweisungs- steuern die Summe von 6,2 Milliarden. Im Haushaltsplan 1933 erreichen die Ausgaben nur

5,9 Milliarden.

Darin sind 130 Millionen für Sonderüberwei- sungen an die Länder enthalten, so daß die Reichsausgaben in Wirklichkeit nur rund 5,8 Mil- liarden betragen. Das sind rund 400 Millionen RM. weniger als im Rechnungsjahr 1932.

In größere Posten zusammengefaßt verteilen sich die Ausgaben wie folgt:

	Millionen RM.
Versorgung der Kriegsopfer und ihrer Hinterbliebenen	1 040
Zivil- und Militärpensionen	270
Kriegslasten	425
Besoldungen (einschließlich der Reichswehr)	700
Arbeitslosenhilfe und Arbeitsbeschaffung	520
Sozialversicherung	520
Wohlfahrtspflege (einschließlich 150 Mill. RM. für Fettverbilligung)	200
Wohnungswesen	100
Ankauf von Vorzugsaktien der Dresdener Bank	100
Verzinsung und Tilgung der Reichsschuld	520
Abdeckung der Fehlbeträge früherer Jahre	100
Besondere Maßnahmen auf dem Gebiete der Ernährungswirtschaft	140
Schutzpolizei der Länder	190

Der Rest von nicht ganz einer Milliarde verteilt sich auf die gesamten übrigen Bedürfnisse des Reiches.

Die von der Regierung der nationalsozialistischen Revolution vorgenommenen

organisatorischen Aenderungen

kommen im Haushalt insbesondere dadurch zum Ausdruck, daß die neu geschaffenen Ministerien erstmalig erscheinen, und zwar das Reichsministe- rium für Volksaufklärung und Propaganda als Einzelplan Va und das Reichsluftministerium als Einzelplan XVI.

Das Propagandaministerium

erfordert für seine vielseitigen Aufgaben insge- samt rund 14,2 Millionen RM. Ausgaben. Diese stellen jedoch keine Neubelastung dar, der größte Teil wird durch eigene Einnahmen aus dem Rundfunk gedeckt, und im Rest handelt es sich um Ausgaben, die bisher in Einzelplänen ande- rer Ministerien enthalten waren.

Bei dem Haushalt des Reichstages

tritt infolge Verringerung der Abgeordneten- zahlen (Kommunisten, Sozialdemokraten und Staatspartei) eine Ersparnis von über einer Million RM. ein.

Der Haushalt der Reichsschuld

erfordert u. a. rund 220 Millionen für die Aus- lösungsrechte der Anleiheablösungsschuld (Alt- besitzanleihe).

Für die Abdeckung von Fehlbeträgen

aus früheren Rechnungsjahren sind rund 100 Millionen vorgesehen, für die Inanspruchnahme des Reiches aus Garantien 35 Millionen.

Für die Einlösung von Verbindlichkeiten, die das Reich anläßlich der

Bankenkrise im Juli 193

übernommen hat, haben u. a. 102 Millionen für den Erwerb von Vorzugsaktien der Dresdener Bank eingestellt werden müssen.

Schließlich ist noch ein sogenannter

Globalabstrich von 50 Millionen,

der durch Sparmaßnahmen im Laufe des Jahres erreicht werden soll, vorgesehen.

Die Reichsregierung der nationalsozialistischen Revolution legt für 1933 einen in sich ausgeglichenen Haushaltsplan vor. Voraussetzung dafür, daß der Ausgleich Wirklichkeit bleibt ist, daß die Belebung von Arbeit, Wi- Finanzen eintritt, die in Auswirk- ges zur Vermindelosigkeit vom 1. Juni 19? n kann, und daß die e gen ihre laufenden Steugen pünktlich erfüllandene Rückstände sobald wie Werden diese Voraussetzungen er... so ..gibt sich zwangsläufig eine Verbesserung der Haushaltslage auch der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände.

Die Reichsregierung der nationalsozialistischen Revolution ist entschlossen, die öffentlichen Haushalte in Deutschland in Ordnung zu bringen. Sie erwartet, daß sie dabei die verständnisvolle und tatkräftige Mitwirkung aller Kreise des deutschen Volkes finden wird.

„Zur Behebung der Notstände in Kirche und Volk"

Verfügung des Wehrkreispfarrers Müller

Der Bevollmächtigte des Reichskanzlers für die Angelegenheiten der evangelischen Kirche, **Wehrkreispfarrer Müller**, gibt folgende **„Verfügung zur Behebung der Notstände in Kirche und Volk"** bekannt:

1. Die deutschen evangelischen Kirchen sind in einen Notstand geraten. Die unbedingt notwendige Einheit von Volk und Kirche ist in Gefahr.

2. Dieser Notstand erfordert außerordentliche Maßnahmen. Im Einvernehmen mit dem Herrn Staatskommissar für die evangelischen Landeskirchen Preußens übernehme ich daher um der Kirche und des Evangeliums willen als Bevollmächtigter des Herrn Reichskanzlers die Leitung des Evangelischen Kirchenbundes.

3. Ich übernehme insbesondere den Vorsitz im Kirchenbundesrat, die Befugnisse des Kirchentages, des Kirchenausschusses und seiner Unterausschüsse.

Mit Gottvertrauen und dem Bewußtsein meiner Verantwortung vor Gott und unserem Volke gehe ich ans Werk, gehorsam der Wahrheit des reinen und lauteren Evangeliums Jesu Christi.

In Verfolg der vorstehenden Verfügung **beurlaube** ich mit sofortiger Wirkung den **Bundesdirektor des Kirchenbundesamtes, Dr. Hosemann.** Mit der weiteren **Durchführung der Verfügung** zur Uebernahme der Geschäfte des Kirchenbundesamtes beauftrage ich Herrn **Admiral Meusel.**

Um die Eingliederung des evangelischen Kirchenvolkes

Um dem einmütigen Wunsche des evangelischen Kirchenvolkes und der Kirchenregierungen nach baldiger Schaffung der einigen Deutschen Evangelischen Kirche so schnell wie möglich zur Erfüllung zu verhelfen, hat **der Reichsminister des Innern** nunmehr die **beschleunigte Prüfung aller Fragen** angeordnet, die die **Eingliederung der neu zu gestaltenden Evangelischen Kirche in das öffentliche Recht des Reiches** zum Gegenstand haben. Er hat zu diesem Zweck den kirchenpolitischen Referenten des Reichsministeriums des Innern, **Oberregierungsrat Dr. Conrad**, beauftragt, unverzüglich die **Verbindung mit dem Deutschen Evangelischen Kirchenbund** und dem Bevollmächtigten des Reichskanzlers, **Wehrkreispfarrer Müller**, aufzunehmen.

Kommissar für die evangelischen Frauenverbände

Die staatlichen Bevollmächtigten für innere Mission teilen mit, daß sie den Geschäftsführer des Reichsverbandes der Evangelischen Frauenhilfe Deutschlands, **Pastor Hermenau-Potsdam**, zum kommissarischen **Bevollmächtigten für sämtliche Frauenverbände** der evangelischen Kirche mit Ausnahme der evangelischen Frauenstandesorganisationen ernennen.

Fragen des Handwerks

Die Hitler-Spende

Der Reichskommissar für den Mittelstand Dr. Wienbeck, hat, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, in einem **Rundschreiben** die Regierungen der Länder gebeten, der Durchführung der Sammlungen für die **Hitler-Spende** durch die Innungen von den Innungsaufsichtsbehörden keine Schwierigkeiten bereiten zu lassen. In dem Rundschreiben heißt es u. a.:

> Die Beteiligung des selbständigen Handwerks an der Adolf-Hitler-Spende ist eine Ehrenpflicht, der sich kein Handwerker, der dazu in der Lage ist, entziehen sollte. Bedenken gegen die vorgesehene Einschaltung der Innungen bei der Aufbringung der Spende, die etwa aus den Vorschriften der Gewerbeordnung hergeleitet werden könnten, müssen m. E. gegenüber dem hohen Ziel zurücktreten

Das Organisationsgesetz

Vizepräsident Zeleny vom Reichsstand des Deutschen Handwerks teilt, wie das VDZ.-Büro meldet, der Oeffentlichkeit mit, daß das Reichsgesetz über den **Neuaufbau der deutschen Handwerkerorganisationen**, dessen Entwurf von Generalsekretär Dr. Meusch fertiggestellt wurde, zurzeit Gegenstand eingehender Beratungen mit maßgebenden Führern der NSDAP. ist. Die Beratungen nehmen einen erfreulichen Verlauf, und es ist damit zu rechnen, daß in kurzer Zeit die Richtlinien zur berufsständischen Neuordnung, die sich den nationalsozialistischen Ideen und Grundsätzen voll und ganz anpassen, bekanntgegeben werden.

Auflösung der Internationalen Bibelforscher-Vereinigung

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: **Der preußische Minister des Innern** hat auf Grund des Paragraphen 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in Verbindung mit Paragraph 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes **die Internationale Bibelforscher-Vereinigung** einschließlich ihrer sämtlichen Organisationen (Wachtturm, Bibel- und Traktatgesellschaft Lünen-Magdeburg, Neu-Apostolische Sekte usw.) im Gebiete des Freistaates Preußen **aufgelöst und verboten.** Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des Paragraphen 4 der Verordnung vom 28. Februar 1933 bestraft.

Das Verbot ist erfolgt, weil die genannten Organisationen unter dem Deckmantel angeblicher wissenschaftlicher Bibelforschung eine unverkennbare Hetze gegen die christliche Kirche und den Staat betrieben haben. In ihrer maßlosen Agitation leistete die Internationale Bibelforscher-Vereinigung in hohem und gefährlichem Maße kulturbolschewistische Zersetzungsarbeit. Der Kampf der verbotenen Verbände richtete sich darüber hinaus gegen die Elemente des völkischen Gemeinschaftslebens, deren Pflege und Förderung der heutige Staat sich zur besonderen Aufgabe gemacht hat. Die Gefährlichkeit der Umtriebe der genannten Vereinigungen wurde noch dadurch gesteigert, daß in jüngster Zeit in auffallend zunehmendem Maße Anhänger ehemaliger kommunistischer und marxistischer Organisationen in ihren Reihen Aufnahme gefunden haben, die sich hier sicher glaubten. Bei dieser Sachlage bildete die Vereinigung der Bibelforscher neben ihren kulturpolitischen Bestrebungen auf rein politischem Gebiete eine Auffangorganisation für die verschiedensten staatsfeindlichen Elemente.

Von zuständiger Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß die in dem Verbot genannte Neu-Apostolische Sekte mit der Neu-Apostolischen Gemeinde nichts zu tun hat.

Viehpreise und Fleischpreise

Der Reichskommissar für Preisüberwachung gibt bekannt:

In zahlreichen Zuschriften wird von Landwirtschaft und Verbrauchern über das Mißverhältnis zwischen den Viehpreisen und den Preisen des Fleischergewerbes Beschwerde geführt. Bei der außerordentlichen Verschiedenheit sowohl der Konsumgewohnheiten wie der relativen Preisbewertung einzelner Fleischteile in den verschiedenen Gegenden läßt sich eine wirksame zentrale Beeinflussung und eine allgemein brauchbare Regelung der Preisbildung nicht durchführen.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat den Eindruck, daß sich im allgemeinen die Verdienste des Fleischergewerbes wenigstens in den größeren Städten, in denen die Konkurrenz Auswüchse verhindert, und in denen die Preisbildung von sachverständiger behördlicher Stelle überwacht wird, in vertretbaren Grenzen halten. Die Beschwerden beziehen sich fast ausschließlich auf die Preisbildung in Klein- und Mittelstädten und auf dem flachen Lande. Verbraucher und Landwirtschaft sind der Auffassung, daß die hier niedrigeren Gestehungskosten des Fleischergewerbes dem Konsumenten nicht in dem Maße zugute kommen, wie es die heutige Notzeit erfordert. Die vorgebrachten Klagen müssen sowohl im Interesse der notleidenden Landwirtschaft und Verbraucher, wie aber auch im Interesse des mit diesen Beschwerden angegriffenen und beschuldigten Fleischergewerbes geprüft werden.

Den einzigen Weg zur Beruhigung der Bevölkerung durch Klarstellung der Verhältnisse sieht der Reichskommissar für Preisüberwachung in der Durchführung von Probeschlachtungen in Gegenwart von Vertretern der Landwirtschaft des Fleischergewerbes und der Klage führenden Verbraucher mit folgender behördlicher Durchprüfung und Auswertung der Ergebnisse. Die Ergebnisse können bei der erwähnten großen Verschiedenheit der Verhältnisse nur örtliche Bedeutung haben. Sie werden aber geeignet sein, die heutigen Spannungen und Gegensätze zu verhindern.

Mehr Güterverkehr

Die **langsame Steigerung des Güterverkehrs der Reichsbahn** hielt **auch im Mai** an. Gegenüber April war eine Belebung um 3,5 Prozent zu verzeichnen, während diese in den letzten drei Jahren höchstens 2,6 Prozent betrug. Der ansteigende Verkehr entspricht der leichten Aufwärtsentwicklung der deutschen Wirtschaft. Der Versand von Baustoffen, besonders von Wegebaustoffen, war besonders stark. Der Rückgang im Versand von Margarine infolge der Fettverordnung wurde durch erhöhten Versand von Butter und Fleisch ausgeglichen. Der Lastkraftwagenfernverkehr hat weiter erheblich zugenommen.

Der Personenverkehr blieb infolge der überwiegend kühlen und regnerischen Witterung im Mai im allgemeinen **hinter den Erwartungen zurück.**

Die Gesamteinnahmen der Reichsbahn erreichten 231,75 (April 221,12) Mill. RM. **Die Gesamtausgaben** belaufen sich auf 271,63 (254,9 Mill. RM.

Der Personalbestand ist, in der Hauptsache infolge Einstellung von Arbeitern in der Bahnunterhaltung und in den Werkstätten, **auf 600 603** (580 554) **Köpfe gestiegen.**

Frühere SPD-Landräte in Schlesien verhaftet

Anzeigen gegen Zentrumsstudentenverbindungen

Der ehemalige Landrat in Strehlen (Schlesien), **Weese**, und der ehemalige Landrat **Gärtig** aus **Suhl** sind in Breslau in politische **Schutzhaft** genommen und **im Konzentrationslager untergebracht** worden. Beide waren führende Mitglieder der SPD.

Weiter teilt die Polizeipressestelle in Breslau mit, daß bei der Staatspolizeistelle in letzter Zeit **Anzeigen gegen studentische Verbindungen** eingingen, die der Zentrumspartei nahestehen oder standen. Die Vorwürfe erstreckten sich besonders darauf, daß einzelne Mitglieder der Korporationen ihren jüngeren Aktiven die von diesen selbst gewünschte Beteiligung an nationalen Verbänden zum mindesten erschwerten. Die Staatspolizeistelle hat unter Hinzuziehung von studentischen Mitgliedern der SA die Berechtigung dieser Vorwürfe nachprüfen lassen. Die Ergebnisse der getroffenen Maßnahmen liegen noch nicht abgeschlossen vor.

Nr. 151 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Freitag, den 30. Juni 1933

Aus der Stadt

Zum Nat.-Soz. Flugtag
am 2. Juli auf dem Lohner Klei

Wenn sich am kommenden Sonntag die Soester SS in den Dienst des Nationalsozialistischen Flugtages stellt, so zeigt dies, welche Bedeutung wir dieser Veranstaltung im besonderen und damit auch gleichzeitig dem deutschen Flugsport im allgemeinen entgegenbringen, sind doch bereits einige SS-Männer der hiesigen Schutzstaffel zur Ausbildung zunächst im Segelflug abgestellt worden. Mehr denn je hat sich die Aufmerksamkeit der gesamten Nation auf die Weiterentwicklung des deutschen Flugwesens zu richten. Gerade die letzten Ereignisse in Berlin und Dortmund, wo es ausländischen Maschinen ungestraft gelingen konnte, rote Hetzschriften über beiden Städten abzuwerfen, haben uns wieder mit aller Deutlichkeit vor Augen geführt, wie notwendig uns Deutschen ein aktiver Luftschutz wäre. Heute sind es noch Flugblätter, morgen schon können es Bomben sein! Was aber Bomben anrichten können, das wissen die, die im vierjährigen Kampf an der Front gestanden haben, das zeigt uns auch das Massenunglück, das sich vor kurzem in Indiana durch Undichtwerden eines Gasbehälters ereignete: Ein ganzes Stadtviertel war mit seinen Bewohnern gasvergiftet. — Solange wir jedoch keinen aktiven Luftschutz haben, gilt es, der zivilen Luftfahrt und Sportfliegerei jede nur mögliche Förderung angedeihen zu lassen. Kann auch nicht jeder Deutsche sich aktiv am Flugsport beteiligen, so soll er wenigstens keine Gelegenheit vorübergehen lassen, dessen Weiterentwicklung tatkräftig zu unterstützen.

Diese Gelegenheit bietet sich durch rege Teilnahme an dem am kommenden Sonntag auf dem Lohner Klei stattfindenden nationalsozialistischen Flugtag, der auch bei jeder Witterung abgehalten wird. Durch die Mitwirkung des Herrn Dimpfel, dem Meister der Luftgymnastik an fliegender Maschine, wird allen Zuschauern ein selten zu sehendes, abwechslungsreiches und äußerst interessantes Programm geboten. Die Vorführungen des Herrn Dimpfel sind nicht akrobatischen Kunststückchen gleichzusetzen, die lediglich den Zweck des Nervenkitzels für das Publikum haben, sind nicht Glücksexperimente, sondern ist jahrelang erprobte, vorgeführte ernste Arbeit und Kunst, mit der er der breiten Oeffentlichkeit den Beweis der 100prozentigen Sicherheit der Flugzeuge erbringen und zeigen will, daß es möglich ist, Ausführungen von Reparaturen in der Luft während des Fluges vorzunehmen, um Material und Menschenleben zu retten und zu beschützen.

Besonders interessant dürfte das **Bombardement einer Stadt** von 3 Flugzeugen aus sein. Zu diesem Zweck ist auf dem Fluggelände eine kleine Stadt erstanden, welche durch den Abwurf von Bomben vom Flugzeug aus vor den Augen der Zuschauer vollkommen zerstört wird. Mit dieser Vorführung soll allen Volksgenossen gezeigt werden, was es bedeutet, schutzlos feindlichen Angriffen ausgesetzt zu sein. An weiteren Pionieren der Luft wären zu nennen, der **Kriegs- und Frontflieger, Fluglehrer Fritz Fromme, der jüngste SS-Flieger Karl Bock,** der ersteren zu einem Luftkampf herausgefordert hat, ferner der **Fluglehrer Kinna, Führer des von Herrn Dimpfel bei seinen Vorführungen benutzten Flugzeuges** u. die wagemutige **Fallschirmpilotin Käte Lange.**

Wir wenden uns zum Schluß an Alle in Stadt und Land: Volksgenossen, tut Eure Pflicht und arbeitet mit an der Förderung der deutschen Luftfahrt und Sportfliegerei, jeder an seinem Platze; zeigt durch rege Teilnahme an der Veranstaltung des nationalsozialistischen Flugtages, daß Ihr der deutschen Luftfrage die allerernsteste Bedeutung beimeßt.

Sturm 3/IV/30. SS-Standarte.

Ein gefährlicher Liebhaber

Der 22 Jahre alte Arbeiter Hugo Heimes aus Hövel hatte sich vor dem Schwurgericht in Dortmund wegen gefährlicher Körperverletzung und Totschlagsversuchs an der Hausangestellten Hedwig Sett aus Hövel zu verantworten. Mit der Sett hatte der Angeklagte ein Liebesverhältnis. Es kam aber fortgesetzt zu Streitigkeiten, in deren Verlauf Heimes einmal die S. durch einen Messerstich verletzte, einmal mit einem Tuch am Halse stark würgte. Die schwerste Tat (versuchter Totschlag) bestand darin, daß der äußerst „verliebte" H. seiner Braut in der Neujahrsnacht ein Messer in die Brust stieß. Die Tat geschah in Soest, wo die S. bei dem Landwirt H. beschäftigt war. Die S. konnte im Krankenhaus wieder hergestellt werden. Der Täter, der von dem Sachverständigen als in verstärktem Maße vermindert zurechnungsfähig hingestellt wurde, stellte sich nach der Tat selbst der Polizei.

Der Staatsanwalt beantragte wegen schwerer Körperverletzung und versuchtem Totschlag eine Gesamtstrafe von 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis. Das Gericht erkannte auf 2 Jahre Gefängnis.



Jeder Kraftfahrer gehört ins N. S. K. K,
Das Kraftfahrwesen im Zeichen einheitlicher Führung.

Die Entwicklung der letzten 14 Jahre hat bewiesen, daß die Automobilklubs nicht in der Lage waren, das Kraftfahrwesen entscheidend zu fördern. Dem verzweifelten Existenzkampf der deutschen Automobilindustrie sind zahlreiche Unternehmen zum Opfer gefallen. Die Verkehrswege wurden nur teilweise oder vorübergehend verbessert. Eine unsinnige Finanzpolitik verteuerte die Brennstoffpreise, Fahrzeugsteuern usw. Nicht die Frage, ob man infolge Klubverbindungen Reifen, Brennstoffe usw. billiger erhalten, sondern wie und wo man als Kraftfahrer an Deutschlands Rettung und dadurch an der Gesundung des Verkehrswesens mitwirken kann, war und blieb ausschlaggebend. Diese Kampf- und Sammelstätte wurde das Nationalsozialistische Kraftfahr-Korps mit den Motorstürmen der SA und SS. Im Gegensatz zu den Schwachen und Halben, zu Klubs und Verbänden, die das rein Wirtschaftliche und Sportliche überschätzten, ringt das NSKK. nach wie vor für die unzweifelhaft entscheidende Hauptaufgabe: Für Deutschlands Freiheit und Größe!

Unter dem Volkskanzler Adolf Hitler steht nunmehr auch das deutsche Kraftfahrwesen im Zeichen einheitlicher Führung und zielbewußter Aufbaupolitik: Förderung deutscher Arbeitsstätten, technische Verbesserungen unter Berücksichtigung der nationalen Landesverteidigung, Durchführung eines Straßenbauplanes usw. — Die ersten Erfolge werden schon 1933 in Erscheinung treten. 70 000 Männer haben sich zu einer einsatzbereiten Willenskraft und Willensgemeinschaft vereint. Darum: Hinein in die Reihen des NSKK! Gleichgültig, was Sie fahren: ob Lastwagen, Personenwagen oder Motorrad; gleichgültig, welchen Führerschein Sie besitzen.

Anfragen sind zu richten an den Korpswart des NSKK. Sohl, Marktstraße 12.

Ein geiziger Gastgeber

bringt keinen guten Kaffee auf den Tisch; nicht einmal sich selbst gönnt er einen Genuß. Sie wissen natürlich, daß ein guter Kaffee nicht zugleich der billigste sein kann. Für 3.— Mk. das Pfund erhalten Sie jedoch einen ganz vorzüglichen Kaffee, Tengelmann Kolonial-Mischung, den Kaffee mit der ausgeprägten Eigenart, zu haben im **Tengelmann** Kaffee-Geschäft, Soest, Rathausstr. 4.

=:= **Die Ehrenbürgerbriefe** der Stadt Soest für den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Reichskanzler Adolf Hitler werden von Freitag ab bis Sonntag einschl. im Schaufenster der Firma Fritz Kerstin jr., Am Markt, ausgestellt.

)!(**Dem Gedenken Bürgermeisters Coester.** Die Stadt Soest hat zum 100. Geburtstage ihres früheren Bürgermeisters Coester einen Kranz an dem Grabmal niederlegen lassen.

(!) **Regierungsrat Glebe** vom Finanzamt in Bochum wurde an Stelle des versetzten Regierungsrats Dr. Eintz nach Soest an das Finanzamt berufen.

:?: **Nat.-Soz. Jungvolk!** Wir weisen hier darauf hin, daß die Stabsmitglieder der Bez.-Jungvolkführung jeden Abend von 19—20 Uhr in der Waisenhausstraße 11 zu sprechen sind.

(!) **Krieger- und Landwehr-Verein Soest.** Wir verweisen auf die am Samstag stattfindende sehr wichtige General-Versammlung.

(!) **Vom Laubholen** kehrten gestern abend mit Musik und Gesang die Schützenbrüder der „Großen Westhofe" ein. Man war nach Hüners in Hattrop gefahren, wo man unter der Scheune vor den Regengüssen geschützt war — Am Abend ließ das Regenwetter nach, sodaß man noch genügend Laub herbeiholen konnte. Der fröhlichen Stimmung nach, die die Heimkehrer auf mehreren Wagen zeigten, war das kleine Schützenfest in Hattrop ausgezeichnet. Wir wünschen dem Verein nun, daß es sich bis Samstag „ausgeregnet" u. endlich schöne Tage beginnen. Es muß doch einmal auch auf dem Schützenfest der „Großen Westhofe" ohne „Naß von oben" gehen.

?:? **Der Sonderzug des Eisenbahnervereins Bielefeld,** der fast 1000 Mitglieder nach Soest bringen sollte, wurde am Samstag abgesagt u. ist nun für kommenden Sonntag vorgesehen.

o. **Wegeverbesserung.** In Kürze wird die Kreisstraße Soest—Borgeln am Dörnen bis zur Stadtgrenze mit einer neuen Decke versehen und ebenfalls etwas verbreitert. Mit dem Anfahren der Steine ist schon begonnen worden.

)!(**Abstempelung der Kraftfahrzeuge.** Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Abstempelung der Kraftfahrzeuge nur an den Wochentagen Dienstags oder Freitags von 8 bis 12 Uhr vormittags stattfindet.

)!(**Hochwasser der Möhne.** Durch die starken Niederschläge führt die Möhne Hochwasser. Die Möhnewiesen zwischen Niederense und Günne stehen vollständig unter Wasser. Der Möhnesee stieg um 5 500 000 Kubikmeter.

:?: **Garde-Verein Soest.** Am kommenden Sonntag, den 2. Juli, findet in Beckum das große Garde-Treffen statt. Die teilnehmenden Kameraden fahren **Punkt 6,15 Uhr** ab Vereinsheim, Hotel Overweg. (Siehe Anzeige).

(!) **Brieftaubensport.** Die Brieftauben-Reisevereinigung Soester Börde, Sitz Soest, beteiligte sich am vergangenen Sonntag am gemeinsamen Wettflug mit den Nachbarreisevereinigungen Werl, Neheim, Lippstadt, Geseke, Warstein und Paderborn. 1461 Tauben wurden wegen des schlechten Flugwetters am Sonntag erst am Montag, den 26. Juni, morgens 5,10 Uhr, in Küstrin — 463 km Luftlinienentfernung bis Soest — in Freiheit gesetzt. Die erste Taube erreichte den heimatlichen Schlag in Soest um 13,30 Uhr bei einer Fluggeschwindigkeit von 907,50 m in der Minute. — Der Wettflug ist für Soest um 15,30 Uhr geschlossen. Die ersten Preise von Soest erhielten: 1. Körner, Bruno, Soest; 2., 10. und 13. Igel, Gustav, Soest; 3. Steinbrink, H., Soest; 4. Hagedorn, Wilhelm, Soest; 5. Wegener, Wilhelm, Soest; 6. Burges, C., Soest; 7. und 11. Minnerop, Vellinghausen; 8. und 14. Schwieg, Soest; 9. und 15. Roßbach, Vellinghausen; 12. Groeger, Erich, Soest. Die silberne Bundesmedaille auf vorher benannte beste Fünferserie erhielt Sportsfreund Gustav Igel vom Verein Luftpost Soest mit dem 2., 10. und 13. Preis — Stamm Steinhoff-Pitscher, Nächster Wettflug am 9. Juli ab Landsberg (Warthe). Einsetzen 7. Juli 1933, morgens 8 Uhr. Gut Flug!

:?: **Jung-KKV.** Die wegen des Demonstrationszuges ausgefallene Versammlung findet Freitag abend 8,15 Uhr statt. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist Erscheinen eines jeden Pflicht. Kreuzschiff voraus!

„Soest-Lippegau"
Zusammenschluß der Heimatvereine Soest, Werl, Lippstadt und Geseke — Heimatpflege im neuen Reich — Im Sinne des Führers Adolf Hitler

Der Soester Verein Heimatpflege hatte für gestern die Heimatvereine von Werl, Lippstadt und Geseke nach Soest eingeladen, um den Zusammenschluß der Vereine zu einem Landschaftsgebiet zu vollziehen. Die Vereine waren durch ihre Vorstandsmitglieder vertreten, die im Hotel Overweg um 2 Uhr zur Konstituierung des Landschaftsgebietes zusammentraten. Die miterschienenen Vereinsmitglieder aus genannten Vereinen nahmen während der Sitzung des Vorstandes an Besichtigungen von Sehenswürdigkeiten der Stadt Soest teil.

Die versammelten Vorstände stimmten dem Vorschlage des Soester Vereins zu einem Zusammenschluß in erfreulicher Einheit bei unter Anerkennung und besonderer Betonung der dadurch erreichbaren Ziele im Dienste der Heimat. So wurde das neue Landschaftsgebiet im Westfälischen Heimatbunde unter dem Namen „Soest-Lippegau" gegründet. Einstimmig wurde der bewährte Heimatfreund und verdienstvolle Führer des Soester Vereins, Pastor Clarenbach zum Vorsitzenden des Gaues gewählt. Mit ihm bilden Rektor Hellbach, Werl, Verleger Laumanns, Lippstadt u. Direktor Schmidt-Geseke den Vorstand. Herr Stadtsekretär Hilse wurde zum Schriftführer gewählt. Es wurde beschlossen, daß die Vereine als Beitrag zum Landschaftsgebiete 5 Pfg. für das Mitglied abführen sollen. Zukünftige gemeinsame Tagungen werden den Aufbau u. Ausbau des Gaues weiterhin fördern. Dem Vorstande werden zur Unterstützung späterhin besondere Fachausschüsse zugestellt.

Der Geschäftsführer des Westfäl. Heimatbundes, Studienrat Dr. Schulte, Ahlen, referierte über vielerlei Aufgaben, die den örtlichen Vereinen zufielen. Auch die kleinsten Büchereien müßten auf Heimatliteratur geprüft und erfoderlichenfalls ergänzt werden. Dann werde im Rundfunk in Zukunft jedes Gebiet mit seinem Volkstum und Kulturgut jährlich dreimal mit einem abendfüllenden Programm zu Wort kommen. Die Ortsvereine müßten das hierzu erforderliche Material dem Heimatbund übermitteln. Die Vereine möchten sich sehr der Filmarbeit widmen. Die Aufnahme der Vereine Wickede, Belecke, Warstein usw. in das Landschaftsgebiet wurde angeregt. Nach historischen und landschaftlichen Erinnerungen in der Diskussion konnte die einmütig verlaufene Versammlung, die der Heimat u. ihren Freunden dienen wird, geschlossen werden.

Um 4 Uhr fanden sich über 100 Heimatfreunde, davon rund 80 von auswärts, zum gemeinsamen Kaffeetrinken und geselligem Beisammensein ein. Von Herrn Pastor Clarenbach wurden die Erschienenen, insbesondere Herr Bürgermeister Kleim und Altbürgermeister Dr. ten Doornkaat Koolman, herzlichst begrüßt. In anschaulicher Weise wußte der Vorsitzende zu schildern, welche Fülle voll Aufgaben der Heimatverein zu erledigen hat, was der Verein sei und will. Die Vereine rufen die Mitbürger auf zur gemeinsamen Freude, zu Frieden, zu einträchtiger Zusammenarbeit, aber auch zu gemeinsamen Kampf, zum geistigen Kampf für Vaterland und Volk. Sehr gut verstand es Pfarrer Clarenbach, alle diese Ziele mit Inschriften heimischer Glocken auszudrücken und schloß mit der Inschrift:

„Regina heit ik, wann ik uch raupe, kommet tohaupe."

Seine Schlußworte klangen aus in der Bitte, daß ein jeder mitarbeiten möge in der Heimatbewegung, in der Förderung ihrer Ziele, damit alle die großen Ideale Wirklichkeit würden, die man für die Heimat haben muß.

Der mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache folgten die frischen Begrüßungsworte des Herrn Bürgermeisters Kleim. Im Namen der Bürgerschaft gab er der Freude Ausdruck, daß der Zusammenschluß der Vereine erfolgt sei. Der Zusammenschluß möge sich auswirken zum Segen von Heimat u. Vaterland.

Inzwischen war der Geschäftsführer des Westfälischen Heimatbundes, Studienrat Dr. Schulte, Ahlen, vom Vorsitzenden begrüßt, erschienen, der das Wort ergriff zu seinen ausgezeichneten Ausführungen

„Heimatpflege im neuen Reich."

Man könne skeptisch sein, wenn man an die Arbeiten der verflossenen Jahre denke, und meinen, daß die Heimatvereine kaum mehr eine Aufgabe im neuen Reich hätten, da alle ihre Aufgaben vom Staate übernommen und tatkräftiger als es ihnen selbst möglich wäre, gefördert würden. Auch seien vielleicht manche Heimatvereine allzusehr rückwärts gerichtet gewesen, mehr auf bewahren und sammeln gerichtet, als auf den lebendigen Menschen. Aber es habe sich auch noch etwas anderes gezeigt, das doch die Heimatvereine u. ihre Arbeit als wichtig und notwendig herausgestellt habe. Die Industrialisierung habe die Kräfte des Volkstums abseits stehen lassen. Schon in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts habe diese Bewegung begonnen, und in der Proletarisierung der Massen die wahren Kräfte des Volkes untergehen lassen. Der Individualismus hat keine gemeinschaftsbildenden Kräfte aufkommen lassen. Es gelte heute den Weg dem wahren Volkstum wieder zu öffnen, das die einzige naturgegebene Grundlage ist, auf der eine staatliche Grundlage möglich ist.

Daß die Kraft des Volkstums wieder zusammengezogen wird, das ist das große Werk Adolf Hitlers.

Der Redner verbreitete sich dann im einzelnen über die Wege, die zu einer Wiederbelebung und Erweckung des Volkstums führen u. zeigte hier an Beispielen aus der neuen italienischen Geschichte, wie es Mussolini möglich gewesen ist, diesen Weg zu gehen. Er gab auch wertvolle Querbilder in die Heimatbewegungen anderer Völker,, die dartaten, daß ein neues Europa, das seine Kräfte aus Volkstum, aus Familie und Gemeinschaftsgeist zieht, heraufkommt. Zum Schluß zog er die Nutzanwendungen aus dem Vorgetragenen und wies ganz besonders darauf hin,

daß Gemeinschaftsgeist letzlich aus dem Familiensinn erblühe, der gepflegt und wiedererweckt werden müsse.

Wenn dann durch Familie und Volkstum das Volk wieder hingeführt werde zur Gemeinschaft und zum Staate, der nur groß und stark aus diesen Quellen werden könne, dann werde es das große Volk werden, zu dem es Adolf Hitler machen wolle, dann werden wir auf das große Ziel hinmarschieren, das große Ziel,

das wir Deutschland nennen.

Mit Dankesworten schloß dann Pfarrer Clarenbach den offiziellen Teil der Veranstaltung. Die Heimatfreunde blieben noch gemütlich beisammen, wobei noch manche Ansprache das Beisammensein würzte.

Aus Westdeutschland

Schlageter-Mal im Herzen des Ruhrgebiets

Wo der Kampf begann . . .

Am Ort der Sprengung des Rhein-Herne-Kanals — Erinnerungen an die Aktivierung des passiven Widerstandes

In Castrop-Rauxel hat sich eine Anzahl von Schlageter-Verehrern zusammengefunden, um dem großen Kämpfer um Freiheit und Ehre an Rhein und Ruhr ein Denkmal zu setzen. Das Denkmal, für das schon von verschiedenen Seiten Geldsummen zur Verfügung gestellt worden sind, soll auf dem Gelände der Wartburginsel, die an der Ueberquerung der Emscher von zwei Armen des Kanals gebildet wird, entstehen. Die Wartburginsel und das umliegende Gelände sollen zunächst vom Flugzeug aus durch Spezialphotographen aufgenommen werden; die Aufnahmen gehen dann einigen Kapazitäten auf dem Gebiet der Denkmalkunst zu. Die gewählte Stelle hat eine besondere Bedeutung durch die Tatsache, daß sie den Schauplatz der großen Sprengung des Rhein-Hernekanals bildet. Mit dieser Sprengung begann bekanntlich der aktive Widerstand. Ein Schlagetermal an dieser Stelle würde gleichzeitig ein Denkmal für alle — auch die namenlosen — Helden um Rhein und Ruhr sein. Das folgende Kapitel aus dem im Verlage von Reimar Hobbing, Berlin SW. 61, erschienenen Wert „Der Ruhrkampf — 1923—1925" von Dr. Hans Spethmann macht die Größe und Bedeutung dieser Aktion klar.

„Mittlerweile hatten die Franzosen und Belgier ihre beiden militarisierten Eisenbahnlinien leidlich in Gang bekommen, was sich natürlich auf das übrige Bahnnetz auswirken mußte, da dadurch sämtliche anstoßenden Linien außer Betrieb kamen. Außerdem hielten sie schon seit einiger Zeit die Hauptbahnhöfe von Bochum und Essen besetzt, die beide wichtige Knotenpunkte waren. Insgesamt waren vom 11. Januar 1923 bis zum 1. April nicht weniger denn 34 Bahnhöfe ständig besetzt und 34 vorübergehend, wamit natürlich tiefgreifende Störungen verbunden waren.

Angesichts dieser Tatsache ging die allgemeine Auffassung der führenden Wirtschaftskreise dahin, daß die Franzosen zwar auf alle Fälle versuchen würden, die beschlagnahmten Koksmengen abzutransportieren, daß sie das aber nach den bisherigen Erfahrungen auf den von ihnen betriebenen Eisenbahnstrecken nur sehr langsam verwirklichen könnten. Leichter würde es ihnen vielleicht auf dem Rhein-Herne-Kanal gelingen, da hier inzwischen die Sperrhindernisse beseitigt waren. Man griff deshalb deutscherseits zu einem Radikalmittel, indem man den Kanal unbrauchbar zu machen versuchte. Am 8. April wurde sein Kernstück, die westliche Seite des „Zweigkanals", der die Verbindung zwischen dem Dortmund-Emskanal und dem Rhein-Hernekanal herstellt, an einer Stelle unfern Henrichenburg, in vier Meter Breite gesprengt, dort, wo er über die Emscher führt, 1,9 Klm. südlich vom Bahnhof Suderwich. Das Wasser stürzte sofort mit wildem Tosen bis zu den nächsten Schleusen in die Emscher, wobei mehrere Holzbrücken, die dem gewaltigen Druck nicht standzuhalten vermochten, fortgeschwemmt wurden. Weite Strecken bis einschließlich des Herner Hafens waren in wenigen Stunden fast völlig leer gelaufen, zahlreiche beladene Kohlenkähne kippten um.

Der Vorgang selber spielte sich nach dem Bericht des Führers des Sprengkommandos, eines mutigen Steigers, folgendermaßen ab: Am Abend des 6. April 1923 hatte sich eine Gruppe von 10 unternehmungslustigen jungen Leuten getroffen, die bis auf den Leiter alle unverheiratet waren. Die wenigsten kannten sich. Nach Klarlegung des Planes ging es gegen 10 Uhr ans Werk. Es wurden zunächst 2 Ladungen von 25 Kg. und eine Ladung von 50 Kg. Dynamit hergestellt. Dann näherte man sich im Eilmarsch dem Emscherdüker. Nach Aufstellung der nötigen Sicherheitsmannschaften wurde zuerst versucht, ein Floß mit der schwersten Ladung in der Mitte des Kanals zu verankern und dort zur Explosion zu bringen, was aber trotz wiederholter Versuche nicht glückte. Das Floß setzte sich dauernd am Dükergewölbe fest, so daß man es schließlich gegen den Strom unter das Gewölbe schieben mußte. Die anderen Mannschaften waren während dieser Zeit mit dem Anbringen der beiden übrigen Ladungen in den Betonseitenwänden beschäftigt. Nach langem Bemühen waren um 4.30 Uhr morgens alle Ladungen gut untergebracht, die Zündungen wurden berechnet. Bis auf 2 Mann, die das Anzünden zu besorgen hatten, strebte jeder auf einem Fahrrad in schärfstem Tempo seiner Wohnung zu. Es war auch die höchste Zeit, denn es begann schon, hell zu werden; für den Führer war der Anschlag deshalb noch besonders schwierig, weil er in seiner Wohnung französische Einquartierung hatte.

Die Sprengung gelang. Ein Teilnehmer hatte sich vorher erboten, nochmals hinzufahren. Er sah, wie die alarmierten Franzosen das entstandene Loch mit gefüllten Sandsäcken auszustopfen versuchten, aber vergebens, die Arbeit war zu gut gewesen. Sie schleppten dann ein in der Nähe liegendes, mit Zement beladenes Schiff heran und warfen die vollen Zementsäcke vor dem Schleusentor ins Wasser, um das Schleusentor abzudichten, was aber auch nicht recht gelang.

Auf dem von der Sprengung betroffenen Kanalstück herrschte nunmehr gewaltige Aufregung. Groß war das Erstaunen der Posten, als das Wasser immer niedriger wurde und die Schiffe zu sinken begannen, wobei sich einige Schiffe auf die Seite legten. Alsbald sah man fast den ganzen Generalstab, darunter auch den kommandierenden General Garan hoch zu Roß, den Kanal entlang greifen, um die Ursache festzustellen. Das Wort „Sprengung des Kanals" ging wie ein Lauffeuer durch die nächsten Ortschaften und Städte, gleich einer Völkerwanderung strömte alles herbei. Der Anblick war in der Tat äußerst fesselnd. In dem tiefen trockenen Kanalbett saßen die Schiffe mit ihren Masten kreuz und quer durcheinander, teilweise bis an die Böschung gelehnt.

Die Franzosen sperrten den Tatort sofort militärisch ab und nahmen eine Reihe von Verhaftungen vor. Von dem Sprengkommando haben sie indessen niemand erwischt mit Ausnahme eines Herners, den sie in ein Gefängnis einlieferten und dort schwer mißhandelten, der dann aber gleich wieder ausbrach. Außerdem erließen sie drakonische Maßnahmen.

Es war einmal . . .

Parteigründung als Geschäft

Der Parteiführer der „Deutschen Volksgemeinschaft" wegen Betruges vor Gericht

Dortmund. Von der Großen Strafkammer in Dortmund wurde am Mittwoch der 42 Jahre alte Kaufmann Ernst Broszeit wegen Betruges zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt, nachdem der Vertreter der Staatsanwaltschaft 1 Jahr Gefängnis beantragt hatte. B. hatte die Partei „Deutsche Volksgemeinschaft" im Jahre 1930 gegründet und auch bei den späteren Wahlen als Spitzenkandidat für den Reichs- und Landtag kandidiert. Im Laufe der Zeit brachte es B. auf 800 Mitglieder, weil er sich nach seinen herausgegebenen 35 Programmpunkten, die durchweg von anderen Parteien wahllos übernommen waren, vornehmlich für die Erwerbslosen einsetzen wollte.

In Berlin hat er Verhandlungen in verschiedenen Ministerien zu führen versucht, um Siedlungsland für Erwerbslose zu erhalten. Trotzdem diese Verhandlungen ganz kläglich gescheitert waren und er von verschiedenen Stellen verwarnt worden war, nach der von ihm angegebenen Richtung etwas für die Siedlung zu unternehmen, schickte er von Berlin ein verheißungsvolles Telegramm. In diesem Telegramm gab er den Auftrag, sofort eine Versammlung der „Deutschen Volksgemeinschaft" einzuberufen, in der er über seine Erfolge in Berlin sprechen wollte. B. machte dann auch tatsächlich die merkwürdigsten Versprechungen für seine erwerbslosen Parteigenossen. Danach sollten alle Siedlungsland von etwa 30 Morgen erhalten, die je 30 RM. kosten sollten. Das Geld müsse, wie B. ausführte, zunächst von den Gemeinden vorgestreckt werden. Für die Tagesarbeiten, die die Erwerbslosen auf den Siedlerstellen leisteten, sollten 500 RM. gutgeschrieben werden. Es bestehe sogar die Möglichkeit, diese 500 RM. an die Erwerbslosen auszuzahlen.

Naturgemäß war der Andrang zur Partei durch diese fabelhaften Versprechungen bedingt groß. B. kassierte in der Folgezeit aber lediglich 50 Pfg. Aufnahmegebühr für seine Partei, einen monatlichen Beitrag von 30 Pfennig und belastete darüber hinaus seine Parteimitglieder wiederholt mit Umlagegebühren sowie freiwilligen Spenden, um seine Reisen im Interesse der Siedler finanzieren zu können. Darüber hinaus hat der „Parteiführer" auch eine Anzahl von Parteimitgliedern angepumpt. Das Gericht bescheinigte B., daß er die damals schwierige politische Lage ausgenutzt habe, um selbst zu Ansehen und zu einem gut besoldeten Posten zu kommen

Aufklärung einer geheimnisvollen Bluttat

Der Wisser mußte schweigen. — Vor der Klärung des Ueberfalles auf die Gebrüder Bara in Hamborn

Hamborn. Eine geheimnisvolle Bluttat, die sich in der Nacht zum 31. März d. J. in Hamborn abgespielt hat, konnte jetzt geklärt werden. Seinerzeit war der Hüttenarbeiter Willi Dongmann aus Meiderich auf einem Sportplatzgelände an der Holtener Straße in Hamborn mit mehreren Schußwunden tot aufgefunden worden. Als Täter ermittelte die Kriminalpolizei jetzt den erwerbslosen Bergmann Hans Koch aus Neumühl, der in der fraglichen Nacht den Dongmann, der ihm begegnete, ohne jede Veranlassung durch mehrere Pistolenschüsse getötet hat. Als D. von mehreren Schüssen getroffen hilferufend flüchtete, dann aber zusammenbrach, schoß Koch dem am Boden Liegenden noch eine weitere Kugel in den Kopf, die den Tod herbeiführte. Ein Begleiter des Koch, der die Tat nicht zu verhindern suchte, wurde von dem Täter so eingeschüchtert, daß er bis jetzt schwieg. Weiter kommt Koch als Mittäter bei einem Ueberfall auf die Gebrüder Bara in Hamborn-Neumühl in Frage. Die beiden Gebrüder waren bekanntlich durch Messerstiche so schwer verletzt worden, daß einer kurze Zeit danach starb, während der andere noch heute im Krankenhaus liegt. Koch wurde dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Fettversorgung des Westens

Ein Sachverständigenausschuß beantragt Erhöhung des Kontingents

Mit der neuen Regelung der Oel- und Fettwirtschaft befaßte sich ein bei der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf gebildeter Ausschuß, dem Sachverständige aller an der Fettversorgung beteiligten Wirtschaftskreise aus den Handelskammerbezirken Düsseldorf, Gladbach, Krefeld, Solingen und Wuppertal angehören. Die Aussprache ergab, daß allseitig die Ziele des Fettplanes, namentlich die Hilfe für die bäuerliche Veredelungswirtschaft und die Stärkung der Eigenversorgung des deutschen Volkes mit Oel und Fett, als bedeutungsvoll anerkannt werden. Indessen sind bezüglich der Durchführung des Planes vielerlei Wünsche, namentlich für eine gesicherte Fettversorgung des volkreichen Westens, vorzubringen.

Es bestehen indes ernste Zweifel, ob die Produktionskürzung für Margarine und Kunstspeisefett sowie für Oel, die für das nächste Vierteljahr im bisherigen Rahmen beibehalten ist, zur Deckung des Bedarfs auf die Dauer ausreicht. Die Sonderzuteilung für Notstandsgebiete wird nicht allgemein als genügender Ausgleich für den Mangel an billigem Speisefett angesehen, vielmehr eine baldige Erhöhung des Produktionskontingents als notwendig erachtet. Weiter sind dringend Anordnungen erwünscht, damit Groß- und Einzelhandel im Verhältnis der früheren Umsätze an der Aufnahme der verringerten Erzeugungsmenge beteiligt bleiben.

Zahlen der Not

Zwei Millionen Mark Zuschuß für die Unterstützung der Kölner Wohlfahrtserwerbslosen

Köln. Die Ausgaben der Stadt Köln für rund 42 000 Wohlfahrtserwerbslose im Mai betrugen 2 496 843 Mark einschließlich Bar-, Sach- und Dienstleistungen sowie Verwaltungsaufwand. Weiterhin mußten vom Wohlfahrtsamt für Unterstützte des Arbeitsamtes (einschließlich Krisenanteil) 287 663 Mark aufgewendet werden. Für Erwerbslose wurden also insgesamt 2 784 506 Mark ausgegeben. Vom Reich wurden von diesen Aufwendungen 761 889 Mark erstattet, sodaß für die Stadt ein Nettoaufwand von 2 022 517 Mark für Mai verbleibt.

Austritte aus der Zentrumspartei

Köln. Die Stadtverordneten Dr. Burgmacher und Richter haben ihren Austritt aus der Zentrumspartei erklärt und sind der nationalsozialistischen Rathausfraktion als Hospitanten beigetreten.

Ab 1. August nicht mehr Gladbach-Rheydt

Ueberleitungsbestimmungen

Gladbach-Rheydt. Der als Ueberleitungskommissar für die Trennung der Städte Gladbach und Rheydt eingesetzte Regierungsrat Dr. Brügmann hat seine Arbeit hier aufgenommen. Die verwaltungstechnische Ueberleitung muß bis zum 1. August vollzogen sein, da zu diesem Termin die getrennte Verwaltung in Kraft tritt. Nach dem Gesetz müssen sich die beiden neuen Stadtverwaltungen bis zum 1. September 1933 konstituiert haben. Die Gesetzesbestimmung, daß für die Zusammensetzung der beiden neuen Stadtverordnetenversammlungen die Reichstagswahlen vom 5. März maßgebend sein sollen, ist jetzt redaktionell dahin geändert worden, daß die Kommunalwahlen vom 12. März als Verhältniswahlen gelten. Damit haben die Nationalsozialisten in den neuen Stadtverordnetenversammlungen sowohl in M.-Gladbach als auch in Rheydt die absolute Mehrheit. Bis zur endgültigen durch die Stadtverordneten zu tätigenden Wahl der beiden Oberbürgermeister werden Stadtoberhäupter kommissarisch bestellt werden.

Mord im Auftrage der KPD.

Aus dem Material einer KPD-Zentrale

Düsseldorf. Wie wir bereits mitteilten, wurde von der SS-Standarte 20 eine kommunistische Geheimzentrale ausgehoben. Bisher sind in dieser Angelegenheit 45 Personen verhaftet worden. Unter den Verhafteten befindet sich der kommunistische Landtagsabgeordnete Hugo Paul aus Remscheid und der Kommunist Holtmann aus Neuß, ein früherer Stadtverordneter. Die Zentrale befand sich in einem Hause in der Duisburger Straße 108, das dem flüchtigen Treuhänder Lösch gehört. Große Mengen zersetzender Flugschriften und Geheimakten wurden beschlagnahmt. Aus dem Material geht u. a. hervor, daß der Mörder des SS-Mannes Karl Vobis, welcher 1931 erstochen wurde, Spitzel der KPD war und den Mord im Auftrag der Partei ausführte.

Ein Grab aus dem Jahre 1 000 v. Chr.

Marburg. Hier wurde ein Grabhügel aus der Zeit um 1 000 v. Chr. entdeckt. Es handelt sich um die letzte Ruhestätte eines der Einwanderer, die, von der Wetterau kommend, um die genannte Zeit im Lahn- und Schwalmtal nach Norden zogen. Sie begruben ihre verbrannten Toten teils in Hügeln, teils in Flachgräbern. Das Grab ist das erste seiner Art, das in dieser Gegend gefunden wurde. Außer der Urne fand man noch mehrere kleine Bleigefäße.

Kleinauto überschlug sich

Fahrer aus dem Wagen geschleudert — tot

Lüdenscheid. An einer scharfen Kurve der Kölner Straße ereignete sich ein Autounfall, dem der 39 Jahre alte Gärtner Hermann D. zum Opfer fiel. Als D. mit seinem Kleinauto die Kurve in ziemlicher Geschwindigkeit nehmen wollte, geriet er in den Graben, wobei sich das Auto überschlug. Der Fahrer wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat

Die Letmather Zentrumsfraktion löst ihr Verhältnis zur Zentrumspartei

Letmathe. In einem Schreiben an die Amts- und Gemeindeverwaltung teilt der Vorsitzende der Zentrumsfraktion, Fabrikbesitzer Josef Vieler, mit, daß die Mitglieder der Zentrumsfraktion aus der Zentrumspartei ausgetreten seien und sich neu zusammengeschlossen hätten unter der Bezeichnung „Katholische Volksgemeinschaft". Das Schreiben schließt: „Alles für das Wohl der Gemeinde Letmathe im Geiste Adolf Hitlers auf dem Boden unseres katholischen Glaubens."

Zentrum hospitiert auch in Siegburg

Siegburg. In der Stadtverordnetensitzung am Mittwoch gab der Fraktionsführer des Zentrums bekannt, daß die gesamte 13 Mitglieder starke Zentrumsfraktion beschlossen habe, der Stadtverordnetenfraktion der NSDAP als Hospitant beizutreten. Der Entschluß der Zentrumsfraktion, die mit 15 Mitgliedern (für zwei zurückgetretene Stadträte ist noch kein Nachfolger bestimmt) die absolute Mehrheit im Stadtparlament hatte, wurde dem Reichspräsidenten und Reichskanzler telegraphisch übermittelt.

28 Konsumfilialen geschlossen

Nicht geschlossen die Verkaufsstellen in Erwerbslosenvierteln

Wuppertal. Die Kreisleitung der NSDAP. Wuppertal teilt mit: „Dienstag weilte der westdeutsche Beauftragte der Deutschen Arbeitsfront, Gesser, in Wuppertal. Er setzte nach Absetzen des alten marxistischen Vorstandes einen kommissarischen Vorstand ein. Dieser hat sofort seine Arbeiten aufgenommen. Im Einvernehmen mit dem westdeutschen Beauftragten wurde die wirtschaftliche Lage und die Rentabilität geprüft, wobei darauf Bezug genommen wurde, daß bereits Konkursantrag vorlag, der aber wieder zurückgezogen wurde. Es wurde ausdrücklich festgestellt, daß die Illiquidität der Genossenschaften nicht allein in den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen begründet ist, denn dieser Grund spielt nur eine untergeordnete Rolle. Da hier ein Sonderfall vorliegt, kann die Konsumgenossenschaft „Befreiung" nicht so behandelt werden wie die anderen Genossenschaften. Schuld an dem wirtschaftlichen Niedergang der Genossenschaft ist einzig und allein der Mammutbau auf Clausen sowie die verfehlten Kapitalanlagen in den vielen Häusern. Die damaligen marxistischen Vorstandsmitglieder hatten, als Clausen gebaut wurde, überhaupt keine Vorstellung von Wirtschaftlichkeit. Das rächt sich heute, wo der geringste Anstoß genügt, um einen Sturm der Sparer und enttäuschten Arbeiter auf die Konsumgenossenschaft „Vorwärts" zu entfachen.

In Verfolg der ersten Maßnahme des neuen kommissarischen Vorstandes wurden 28 Verkaufsstellen geschlossen. Nicht geschlossen werden diejenigen Verkaufsstellen, die in den Arbeitnehmer- und Erwerbslosenvierteln liegen. Der neue kommissarische Vorstand wird alles tun, um den kleinen Sparern und getäuschten Arbeitern ihre sauer verdienten Spargroschen zu retten."

Aus Werl und Umgegend

)!(**Waffenfund.** Im benachbarten Büderich wurden bei einer Haussuchung, die von dem Oberlandjäger Gundlach und dem Hilfspolizeibeamten Platte bei dem Landwirt P. vorgenommen wurde, 8 Gewhere, 1 Pistole, 2000 Schuß Munition verschiedenen Kalibers, leere neue Patronenhülsen, eine Menge Pulver, Schrot, Messinghülsen sowie fertig gegossene Bleigeschosse gefunden. Die Sachen wurden beschlagnahmt und dem Amte Werl übergeben.

Gedankenlosigkeiten

Der Sommer lockt die Menschen hinaus in Wald und Feld. Es ist die rechte Zeit, Ausflüge und Spaziergänge zu unternehmen. So lobenswert es auch ist, sich in der freien Natur aufzuhalten, so ist es doch notwendig, allen denen, die zu ihrer Lust und Freude Erholung im Freien suchen, einige Worte zur Beherzigung zuzurufen. Die Schätze und Schönheiten der Natur sind dem Ausflügler schutzlos preisgegeben und werden nicht selten aus reiner Gedankenlosigkeit zerstört. Darum:

Lieber Leser, merk dir das:
Geh auf dem Weg und nicht im Gras,
Damit man leicht und ohne Müh'
Dich unterscheiden kann vom — Vieh!

Diese sanfte, aber trotzdem nicht minder beherzigenswerte Mahnung las ich kürzlich auf einer Warnungstafel! Vielleicht ist sie wirksamer als die vielen Tafeln mit der Aufschrift: „Betreten!", mit Strafandrohungen, auf die man als Ausflügler überall stößt. Bedauerlicherweise werden diese Tafeln, mögen sie Berechtigung haben oder nicht, von vielen unseren lieben Mitmenschen nicht beachtet. Da macht z. B. ein Insektensammler mit seinen Sprößlingen einen Ausflug. Fliegt da ein Käfer, ein Schmetterling oder ein anderes Insekt über den Weg, so fliegen die Fangnetze in die Luft und in wilder Jagd geht es über Wiesen und durch Getreidefelder. Gras wird zertreten, Roggen vernichtet. Sie sollten auf Brachefeldern oder in der Heide auf die Pirsch gehen, wo sie keinen Schaden anrichten können. Der Natur nicht weniger gefährlich ist der Botaniker, der in seiner Sammelwut weder auf Weg noch Steg achtet. Doch wir wollen sie nicht verdammen. Wir sind im Grunde genommen nicht besser. Der Wanderer, der gedankenlos mit seinem Spazierstock die Getreidehalme abschlägt, ist durchaus nicht frei von Schuld zu sprechen. Aber nicht nur der Insekten- und Pflanzensammler stiften Schaden, sondern auch den höher entwickelten Tieren wird Schaden zugefügt. Vogeleier werden aus den Nestern genommen, damit sie die Sammlung bereichern oder den Kindern zum Spiel dienen. Fröschen werden von mutwilligen Kindern oft große Qualen bereitet. Nicht selten werden Ameisenhaufen zerstört, und man ergötzt sich an dem ängstlichen Gewimmel der kleinen Tierchen:

Quäle nie ein Tier zum Scherz,
Denn es fühlt wie du den Schmerz . . .

Es ist notwendig, erzieherisch auf seine Mitmenschen und die Kinder zu wirken. Den kleinen Lieblingen muß beim Anblick einer haarigen Raupe, einer dickleibigen Spinne, einer häßlichen Kröte nicht Abscheu eingeimpft werden, sondern sie müssen darüber belehrt werden, daß diese Geschöpfe nicht nur Daseinsberechtigung, sondern auch einen Lebenszweck haben. Die verständigen Väter werden auf ihren Spaziergängen ihren Kindern bei passender Gelegenheit zeigen, wie man sich über eine Blume freuen kann, ohne sie gleich abzupflücken, wie unterhaltend und lehrreich die Beobachtung der Lebensweise der Tiere in der freien Natur ist, ohne daß man sie der Freiheit beraubt. Der Erfolg einer solchen Belehrung wird nicht ausbleiben.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Werbetag des Turnvereins Ampen

Am Sonntag, den 25. Juni 1933, hatte der Turnverein bei schönem Wetter seinen Werbetag. Des Nachmittags 1 Uhr setzte sich ein stattlicher Zug von Turnern, Turnschülern und Schülerinnen, voran das Trommlerkorps der Freiwilligen Feuerwehr, vom Schützenhaus in Bewegung. Nachdem der Marsch durch das Dorf beendet und auf dem Sportplatz angelangt war, setzte hier ein fröhliches Leben u. Treiben ein. Es fanden Wettkämpfe statt in sämtlichen Sportarten der D. T.

Es folgen jetzt die ersten Sieger:

Turner über 18 Jahre:

Kugelstoßen, 14 Pfd.: Wilms, Wilhelm, 9,30 m; Kossel, Ernst, 7,80 m.
Speerwerfen: Kossel, Ernst, 30,50 m; Wilms, Wilhelm, 25,00 m.
Hochsprung: Wilms, Wilhelm, 1,55 m; Kossel, Ernst, 1,50 m.
Schleuderball: Poltz, Adolf, 34,00 m; Riemen, Erich, 34,00 m.
Diskus: Wilms, Wilhelm, 17,80 m; Seifert, Heinrich, 16,70 m.
100-m-Lauf: Wilms, Wilhelm, 11,7 Sek.; Riemen, Erich, 11,6 Sek.; Kossel, E., 11,7 Sek.
3000-m-Lauf: Kossel, Ernst, 11:7,6 Min.; Seifert, Heinr., 11:7,6 Min.; Poltz, Adolf, 12,0 Min.
400-m-Lauf: Wilms, Wilh., Esken, Wilh.

Jugendturner 14—18 Jahre:

Kugelstoßen, 10 Pfd.: Riemen, Wilh., 8,20 m; Haverland, Helmut, 7,90 m.
Speerwerfen: Riemen, Wilh., 29,00 m; Brüger, Karl, 23,00 m.
Diskus: Haverland, Helmut, 19,60 m; Riemen, Wilhelm, 19,00 m.
Schleuderball: Riemen, Wilh., 34,0 m; Kossel, Heinz, 26,00 m.
Hochsprung: Riemen, Wilh., 1,45 m; Haverland, Helmut, 1,45 m.
100-m-Lauf: Haverland, Helmut, 13,0 Sek.; Riemen, Wilh., 13,1 Sek.
200-m-Lauf: Riemen, Wilh., 29,6 Sek.; Haverland, Helmut, 29,7 Sek.
1000-m-Lauf: Riemen Wilh. und Haverland Helmut, beide in 3:1,7 Min.

Schüler 12—14 Jahre

75-m-Lauf: Ostermann, Albert, 10,5 Sek.; Wilms, Kurt, 10,6 Sek.; Haverland, Ernst, 11,0 Sek.
Ballweitwurf: Wilms, Kurt, 59,0 m; Schulze, Georg, 50,0 m; Ostermann, Albert, 50,0 m.
Hochsprung: Kamen, Heinr., 1,35 m; Ostermann, Alb., 1,30 m; Haverland, E., 1,30 m.

Schüler 10—12 Jahre:

50-m-Lauf: Topp, Dietr., 8,4 Sek.; Kamen, W., 8,5 Sek.; Blesken, Heinz, 8,6 Sek.
Ballweitwurf: Blesken, Heinz, 47,0 m; Topp, Dietr., 42,0 m; Hinne, Friedel, 40,0 m.
Hochsprung: Hinne, Friedel, 1,15 m; Blesken, Heinz, 1,10 m; Geise, Ernst, 1,05 m.

Mädchen:

50-m-Lauf: Hinne, Ottilie, 8,0 Sek.; Schümer, Berta, 8,5 Sek.; Blum, Mariechen, 8,6 Sek.
Ballweitwurf: Hinne, Ottilie, 28,0 m; Leimann, Elsbeth, 23,0 m.
Hochsprung: Hinne, Ottilie, 1,05 m; Schümer, Berta, 1,00 m.

Nach den Wettkämpfen wurde eine Stafette durchs Dorf gelaufen. Der Läufer, der die Stafette abgab, rief: „Jeder Deutsche ein Turner", der sie annahm: „Darum hinein in die Deutsche Turnerschaft!" Zum Schluß fand ein Handballspiel statt. Turner gegen Schüler. Da die Turner nur mit 8 Mann spielten, verloren sie das Spiel 7:0. Am Abend war gemütliches Beisammensein in der Wirtschaft Behrens. Wir rufen allen Siegern und Teilnehmern ein kräftiges „Gut Heil" zu.

Östönnen, 29. Juni. **Guter Erfolg!** Der Brieftaubenverein Östönnen „Auf zum Hellweg" konnte bei dem Bundeswettflug Rehfelde (400 km), der bei sehr schlechtem Wetter ausgetragen wurde, mit gutem Erfolge teilnehmen. Es erhielten der Gastwirt Heinrich Dertmann den 2., 545. und 792. Preis; Schuhmachermeister D. Deimann den 441. und Anstreicher Fritz Radke den 23. Preis. Die Tauben der Preise 2. 441 und 545 kamen am Sonntag, während die beiden letzteren erst am Montag morgen am Bestimmungsort ankamen. Gut Flug!

Östönnen, 29. Juni. Am Dienstag abend herrschte an dem im Bau befindlichen Schießstand reges Leben. Die ersten Erdarbeiten haben begonnen. Hoffentlich kann der Schießstand bald seiner Bestimmung übergeben werden.

Westarn, 29. Juni. Die Ortsgruppe der NSDAP. weist hiermit nochmals auf die am Dienstag, 4. Juli abends 9 Uhr, stattfindende Sonnenwendfeier hin. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Klotingen, 29. Juni. Am Samstag und Sonntag, den 1. und 2. Juni, feiert der hiesige Schützenverein sein diesjähriges Schützen-Fest. Eine rechte Feststimmung wird schon am Freitag abend eintreten, denn der Verein tritt abends um 8 Uhr an und marschiert geschlossen zur Vogelstange. Dann beginnt das eigentliche Programm erst Samstag. Um 7 Uhr morgens heißt es antreten. Dann beginnt ein gemeinschaftlicher Marsch zu dem noch zu Menerich gehörenden Ostbusch. Von hier geht es dann zurück nach Klotingen zur Vogelstange. Hier soll jeder sein Können zeigen, wem es gelingt, den Vogel aus der Höhe herunter zu holen. Hoffentlich trägt das Wetter an diesen beiden Tagen, an denen alle Sorgen vergessen sein sollen, dazu bei, eine rechte Stimmung herbeizuführen.

250 000 SA-Leute in Dortmund

Gewaltiger Aufmarsch der SA aus Rheinland und Westfalen am 9. Juli.

Dortmund, 27. Juni. Am 9. Juli ds. Js. findet in Dortmund auf dem Flughafengelände ein Aufmarsch von 80 000 SA-Männern aus Rheinland und Westfalen statt, an dem sich auch die NSDAP, NSBO und NSKK beteiligen werden. Man rechnet mit einer Gesamtbeteiligung von 250 000 Mann. Zu diesem Treffen haben auch Minister Dr. Goebbels und der Führer der NSKK, Major Hühnlein, ihr Erscheinen zugesagt.

Wetter-Vorhersage

Vorhersage: Bei frischen westlichen bis nordwestlichen Winden noch Fortbestand des unfreundlichen, zu kalten Wetters.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unter dem Einfluß einer neuen Zyklonenfamilie zunehmende, aber langsame Wetterberuhigung.

Geschäftliches

Der neueste Wetterbericht meldet . . .

Ja, wie eifrig verfolgt man die Wetterbotschaften, die uns Sonne und Wanderwetter künden sollen. Und beim ersten guten Anzeichen geht es auch schon los. Wem Gott will rechte Gunst erweisen . . . Die Wälder und die Weiten locken, Berge und Seen. Verschieden sind die Ziele, gemeinsam ist allen die Freude, gemeinsam ist allen auch die Erfahrung so mancher Wanderung: im Rucksack muß das Richtige stecken! Was ist und wo bekommt man das Richtige? Die erfahrene Hausfrau lächelt, Vater schmunzelt, der kleine Fritz blinzelt. Und wenn sie zu dritt die heutige Anzeige von Kaiser's Kaffee-Geschäft betrachten, dann haben sie sich bereits ohne Worte verständigt. Denn darüber gibt es kein Wort zu verlieren: den Rucksack füllt man billig und gut bei Kaiser's!

Bekanntmachung

Die Entgegennahme der Anträge auf Gewährung von Ehestandsdarlehen erfolgt durch den Magistrat — Abteilung IIIa —. Antragsvordrucke werden demnächst vom Standesamt kostenlos abgegeben.

Soest, den 27. Juni 1933.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Straßensperrung. Die Kreisstraße Lohne—Neuengeseke wird am Sonntag, den 2. Juli 1933, von 14—17 Uhr wegen der im Lohner Klei stattfindenden Flugveranstaltung für den Verkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Opmünden und Enkesen im Klei.

Soest, den 29. Juni 1933.

Der Landrat.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

4711
Fürs Strandbad
für jeden
Freiluft-Sport
Allwetter-Creme
Bräunt, schützt, nährt
und strafft die Haut
Dosen 27 u. 54 Pfg. • Tube 80 Pfg.

Der Talisman der Rambergs

24 Roman von Dorothea Goebeler

„Ellina Fenen — Feney — Feney." Irgend etwas Unangenehmes quoll plötzlich in ihr hoch — Ellina Feney? Wer war denn das? El — li — na Feney?

„Was ist mit ihr?" fragte Marlene über den Tisch fort.

„Ach, nichts, ich lese hier den Namen eben." Und sie wiederholte ihn nochmals: „Ellina Feney — eine vom Film."

„Wieso denn schon Ellina. Ich denke, Ella heißt sie?"

„Wird ihr wohl zu brav bürgerlich sein . . . Kennst du sie denn überhaupt?"

„Nein, ich verzichte auch gern darauf."

„Aber — wieso —?"

„Ach, Kläre, besinne dich doch. Das ist doch die gräßlich geschminkte Person, die damals mit den Amerikanern in Travemünde neben uns saß."

„Ach!" Verständnis flammte auf. Jäh und plötzlich stand das Bild wieder vor ihr und daneben ein anderes: Der meerumbrandete Molendamm, die beiden Frauen, die ihr entgegenkamen, der spöttische Blick der Gelbblonden, der abgerissene Wortfetzen hinter ihr: — „Spekulation geglückt." Wieder kroch das sonderbar unangenehme Gefühl in ihr hoch, als wollte irgend etwas Häßliches zu ihr heran. Sie warf das Blatt von sich, als wäre es besudelt.

„Aber Kläre, was ist denn?"

„Ach, nichts. Ich bin wohl etwas nervös. Auch kein Wunder, nach der ganzen Aufregung der letzten Tage!" Und sie dachte weiter: „Ist wohl auch nichts anderes. Was geht mich Ella Feney an oder Ellina, was entschieden noch besser zu ihrer angestrichenen Grimasse paßt."

„Ja, du bist nervös!" nickte Marlene. — „Und nun geh' in dein Zimmer und lege dich hin und ruhe dich, ich komme nachher zu dir und plaudere dich in Schlaf. Du mußt morgen frisch sein, Kindchen. Morgen früh fahren wir."

„Ja, und morgen um diese Zeit sind wir in dem Haus an der hohen Halde."

„Und übermorgen um diese Zeit sitze ich mit Mutter Gesa im Zug nach München und Fräulein Kläre ist Frau Kläre Ramberg und trägt den geliebten Talisman und wird ihn hüten und das Glück mit ihm!"

„Ja, Marlene, das Glück mit ihm."

Sie hatten in der Amtsstube des alten Rathauses gestanden mit ihren Trauzeugen und hatten ihr Ja gesprochen und ihre Namen eingetragen. Frau Kläre Ramberg stieg am Arm ihres Gatten die Treppen im alten Hause empor, über die schon so viele Bräute ihres Geschlechts gegangen, soviel Kinderfüße getrappelt, soviel Särge hinuntergetragen waren. Aus der Küche im Souterrain und den anderen Räumen drang das Gewirr letzter Vorbereitungen eines großen Festes. Blumen und Girlanden überall. Auf hohen Kandelabern Kerzen, die nur darauf warteten, angezündet zu werden.

Sie gingen beide Hand in Hand und wieder einmal eins in großem Schweigen. Aber oben im Vorraum des Zimmers, wo sie das weiße Hochzeitsgewand anlegen sollte, riß er sie an seine Brust: „Kläre, nun mein, ganz mein!"

„Ja, Wolf, ganz dein!"

„Und wann darf ich kommen, dir zu bringen, was nun dein ist und was du tragen sollst, bis der Tod uns scheidet?"

Sie sagte demütig: „Ich warte auf den Talisman." Da küßte er sie und ging.

Sie trat in das Zimmer, in dem das weiße Brautkleid über dem Diwan lag, der feine Spitzenschleier und der Myrtenkranz. Ein Lächeln spielte um ihren Mund, sie strich mit schmeichelnden Händen darüber hin. Die Formel da unten in dem alten, verrußten Amtszimmer des Rathauses, sie hatte zwar auch schon gebunden, aber sie war eben doch nur Formel gewesen. Das weiße Kleid und Kirchenkommen und Segen und Orgelklang, das gab doch erst die Weihe. Sie stand lange davor und sah sinnend darauf hin und wandte sich dann wieder und sah sich im Zimmer um. Es stand voller Blumen und Geschenke, die noch am Vormittag gekommen waren, Telegramme und Briefe lagen auf dem Tisch. Sie dachte: „Das hat alles Zeit bis morgen —." Und trat dann doch hinzu und blätterte darin, riß Briefumschläge auf, überflog Karten, alles rein mechanisch und immer nach der Treppe horchend, von der jetzt gleich ein Schritt ertönen mußte, ein hastiger, geliebter Schritt.

Und dann mit einem Male wurden ihre Augen groß — weit — starr. Das da — was war das?

Das war keine Karte, keine goldgeränderte mit Rosen und Veilchen, das war ein Brief, und was — was sagte — was — wollte dieser Brief? Was sollte das Wort da — Spekulation? Die Meereswellen schlugen plötzlich wieder an die Mole von Travemünde — Spekulation — geglückt!

Aber das war doch Irrsinn! — War doch — Nein! Nein! Kein Irrsinn, es stand da, — stand wirklich da, in groben, gewöhnlichen Buchstaben: Die Spekulation ist also geglückt. Weiß Kläre Ramberg, daß Bärenstein Wolf Ramberg seine Schuld nur stundete, weil er sich verpflichtete, die reiche Kusine von der Ruhr zu heiraten, und daß diese Wucherschuld entstanden ist für — für — Ella Feney —.

Es ist etwas Merkwürdiges mit den Ketten — wo war das doch mal gesagt? Ach ja, auf einem Weserdampfer und — die Spekulation ist geglückt — und Ella heißt jetzt Ellina — Ellina! Und — und —"

„Kläre!"

Sie wandte sich um und sah mit erloschenen Augen in ein Männergesicht.

Er trat zu ihr und griff nach ihrer Hand. Sie riß sie ihm fort, als hätte ein böses Insekt sie berührt. Sie wies mit einem Blick auf das Blatt auf dem Tisch, sie konnte nicht reden, nur stammeln in unartikulierten Lauten.

Und er sah auf das Blatt und erkannte die Schrift und wußte alles, noch bevor er gelesen und las dann doch und begriff.

„Gemeinheit!" schrie er auf.

„Ist es wahr?" Ihre Augen flammten in den seinen.

„Kläre, um Himmels willen! Laß dir erklären Kläre!"

„Ich will keine Erklärung" — sie trat vor ihn hin: „Anonyme Briefe zerreißt man, — da, ich tue es." Und sie riß das Blatt in kleine Fetzen „Dich aber frage ich jetzt: Wolf Ramberg, ist es wahr, was da drin steht? Ja oder nein."

„Kläre, so höre mich doch an, du weißt doch, daß ich dich liebe, wie ich dich liebe, weißt —"

„Ja oder nein?"

Er schlug die Augen nieder vor ihrem Blick und richtete sich dann doch wieder empor. „Und wenn es wahr gewesen wäre für drei Tage oder — Kläre, denk an den Weißdornbusch, an — Scharbeutz denke. Liebe verzeiht alles, hast du gesagt."

„Auch — auch die Spekulation!" Sie lachte grell auf.

Ein langes Schweigen. Er legte mit einer müden Handbewegung etwas goldig Schimmerndes auf den Tisch: „Kläre, die Kette unseres Hauses. Sie hat sich wieder geschlossen, soll sie — soll sie von neuem zerreißen?"

„Ach ja, der Talisman." Sie sah mit irrem Blick auf den alten Schmuck, und wieder war das blecherne Lachen auf ihren Lippen.

Er rang nach Atem. Er ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. Sie stützte sich auf den Tisch, wo noch eben das Blatt gelegen, und sprach vor sich hin; in abgerissenen Sätzen ins Leere hinein: „Immer hatte ich ein Grauen davor — ein Grauen — nur nicht — nur nicht genommen werden bloß — bloß um mein Geld! Immer wollte ich Liebe, Liebe allein, und habe an Liebe geglaubt, und nun — und nun —" sie knickte in sich zusammen, ein wildes Schluchzen erschütterte ihren ganzen Körper. (Forts. folgt.)

Wieder „kritischer Augenblick" in London

Fieberhafte Atmosphäre im Konferenzgebäude — Die Auseinandersetzung über die Währungen

Das Präsidium der Weltwirtschaftskonferenz

hat zu einer Sitzung zusammen, nach deren Abschluß eine Mitteilung ausgegeben wurde, in der es u. a. heißt: Macdonald erklärte, er glaube, daß die Vertreter selbst über die Verschiedenartigkeit und die Ausdehnung der Gegenstände erstaunt seien, die bearbeitet werden müßten und daß sie darin übereinstimmten, daß beträchtliche Fortschritte erzielt worden seien.

Hinter verschlossenen Türen

Reuter meldet unterm 29. Juni: **Die starke Devisenfluktuation**, die gegenwärtig zu verzeichnen ist, war auf der Weltwirtschaftskonferenz heute Gegenstand einer **mehrstündigen, sehr lebhaften Beratung, die hinter verschlossenen Türen** stattfand.

Die britische Politik, die eine vermittelnde Stellung einnimmt, verfolgt das Ziel, die Formulierung eines Planes herbeizuführen, der auf ein Uebereinkommen zwischen den Goldwährungsländern und solchen Ländern hinausläuft, die die Goldwährung aufgegeben haben und bereits eine Inflationspolitik betreiben oder zu betreiben beabsichtigen.

In Konferenzkreisen ist man der Ansicht, daß man es **jetzt mit dem „kritischen Moment" der Konferenz zu tun hat**, und daß man die schwersten Folgen zu gewärtigen hat, falls die Lösung des Währungsproblems aufs neue aufgeschoben würde. Die Länder mit Goldwährung bestehen bei der britischen Delegation darauf, daß sie eine Währungspolitik betreibe, die mit der der Goldwährungsländer verknüpft sei, was aber eine Isolierung der Vereinigten Staaten bedeuten würde. Eine neue Vertagung der Lösung des Währungsproblems würde nach allgemeiner Ansicht unvermeidlich dazu führen, daß die Weltwirtschaftskonferenz überhaupt zu keinem positiven Resultat gelange.

Eine spätere Meldung berichtet:

Die Delegierten der Goldwährungsländer Europas, und zwar Frankreichs, Belgiens, Italiens, Hollands und der Schweiz, sind zu der angekündigten Sitzung zusammengetreten. In den Wandelgängen des Konferenzgebäudes herrscht eine **überaus fieberhafte Atmosphäre;** Delegierte und Pressevertreter warten mit größter Spannung auf das Ergebnis dieser Besprechungen. Während der Sitzung haben sich der britische Schatzkanzler Chamberlain und Leith-Roß in den Konferenzsaal begeben.

Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, werden die Vertreter der Goldwährungsländer **Europas sofort nach der Sitzung mit Premierminister Macdonald zu einer Besprechung** zusammenkommen.

Das Problem der Weizenüberschüsse

Preß Association zufolge wurde die Lage bezüglich des Weizenproblems einer genauen Prüfung unterzogen, und es wurde eine **Erklärung über die beste Methode zur Behandlung des Problems der Weizenüberschüsse** fertiggestellt. Diese Erklärung wird **nach Australien** gesandt werden, um den Premierministern der australischen Staaten vorgelegt zu werden. Der Plan hat bereits die Zustimmung der Vereinigten Staaten, Argentiniens und Canadas erhalten, und man hofft zuversichtlich, daß er auch die von Australien für notwendig erachteten Garantien umfaßt. Der kanadische Premierminister Bennett erklärte sich hoffnungsvoll in Bezug auf den Ausgang der Verhandlungen. Es könne endgültig erklärt werden, daß die Hauptschwierigkeiten zwischen Australien und den anderen Ländern dauernd weiter ausgeglichen werden.

Denkschrift über die Handelsmarine

Der Wirtschaftsausschuß der Weltwirtschaftskonferenz veröffentlicht eine **Denkschrift**, die wichtige Erklärungen mehrerer großer Nationen über **die Handelsmarinen** enthält.

Frankreich erklärt, es gäbe bestimmte Fälle, in denen der Schutz der nationalen Handelsmarine gerechtfertigt sei und als legitim betrachtet werden müsse. Die Konferenz müsse Mittel und Wege suchen, um die Bewilligung von Prämien und Unterstützungsgeldern oder indirekten Vorrechten durch Verordnungen zu regeln, und müsse hierfür ein internationales Uebereinkommen ausarbeiten.

Die deutsche Delegation

betont in ihrer Erklärung, daß Deutschland nicht willens ist, Subsidien abzuschaffen, sofern nicht eine andere Art von Schutz garantiert wird. Es wäre zwecklos, so heißt es in der Erklärung, die Augen vor der Tatsache zu verschließen, daß man von keinem Lande erwarten kann, Maßnahmen, die es zur Verteidigung lebenswichtiger Interessen ergriffen hat, abzuschaffen, solange nicht normale Verhältnisse in dem Waren- und Kapitalumlauf wieder hergestellt wurden. Es ist klar, daß die Kommission in ihren Beratungen alle Maßnahmen ausschließen muß, die, ohne direkt die Interessen anderer Länder zu berühren, dem natürlichen Wiederaufbau des nationalen Wirtschaftssystems dienen. Nur solche Maßnahmen der Unterstützung können als Subsidien betrachtet werden, die dazu bestimmt sind, einen künstlichen und unnatürlichen Vorteil gegenüber den ausländischen Wettbewerbern zu verleihen. Die deutsche Delegation kann sich den Bemerkungen der italienischen Delegation, die in einer früheren Sitzung der Kommission vorgelegt wurden, insoweit anschließen, als die letztere erklärt, daß Subsidien nur eine Art übertriebener Schutz sind. Ihre Abschaffung kann aber nur einen Teil der notwendigen wirtschaftlichen und finanziellen Aktion für die Wiederbelebung der Weltwirtschaft bilden. Nach Hinweis auf die verschiedenen Arten von Subsidien, die unter modernen Verhältnissen möglich sind, bemerkt die deutsche Delegation:

Wir sind nicht in der Lage, endgültige Vorschläge zu machen. Unsere Entscheidung wird davon abhängen, wieweit andere Staaten bereit und in der Lage sind, ihrerseits die Maßnahmen abzuschaffen, die sie ergriffen haben.

Finnland unterstützt Großbritannien und Norwegen, indem es sich bereit erklärt, der Abschaffung von direkten Unterstützungsgeldern, die die Regierungen für den Bau und den Dienst von Schnelldampfern geben, zuzustimmen.

Norwegen und **Holland** halten es für unmöglich, zu gesunden Lebensbedingungen für die Handelsmarine zu gelangen, solange die unwirtschaftliche Politik der Unterstützungen durch die Regierungen fortdauert.

Die englisch-russischen Verhandlungen

Zu der zweiten Zusammenkunft zwischen **Sir John Simon** und **Litwinoff** glaubt der politische Korrespondent der Morning Post berichten zu können, daß die **Sowjetregierung bereit** sei, die beiden gefangenen **britischen Ingenieure** entsprechend den von Baldwin gestellten Forderungen **freizulassen**, die darin bestehen, daß das **britische Einfuhrverbot** auf russische Waren **erst aufgehoben** wird, **wenn die Gefangenen wohlbehalten in England** eingetroffen sind, und daß gleichzeitig mit der Aufhebung des britischen Einfuhrverbotes auch das von der Sowjetregierung als Gegenmaßnahme erklärte Einfuhrverbot aufgehoben wird.

Die noch bestehenden Schwierigkeiten sind, dem Korrespondenten zufolge, durch die britische Forderung verursacht, daß der abzuschließende neue Handelsvertrag Bestimmungen enthalten soll, die für alle Zukunft solche Gerichtsverfahren, wie den Moskauer Prozeß vom April unmöglich machen. Die Schaffung eines Sondergerichtshofes werde erwogen.

Aehnlich, wenn auch nicht ganz so positiv, berichtet der politische Korrespondent des Daily Telegraph.

Aus der NSDAP

Der stellvertretende Führer nimmt künftig an den Kabinettssitzungen teil

Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit: Durch **Kabinettsbeschluß** wurde bestimmt, daß der Stellvertreter des Führers der NSDAP., **Rudolf Heß**, künftig **an den Kabinettssitzungen und Ministerräten der Reichsregierung teilnimmt.**

Ausgeschlossen

Wie die Pressestelle der NSDAP. mitteilt, haben die ehemaligen Parteigenossen Hauptmann a. D. **Cordemann**, Hauptmann a. D. **von Marwitz**, Hauptmann a. D. **Wolf** und Hauptmann a. D. **Dr. Zucker**, sämtlich in **Berlin**, durch telegraphische und telephonische Einwirkung auf Gauleiter, Handelskammern, Wirtschaftsunternehmungen usw. **versucht, dem Führer die Freiheit notwendiger Entschließungen zu rauben.** Sie sind auf Anordnung des Führers sofort **ihrer Aemter enthoben** und aus der Partei **ausgeschlossen** worden. Auf Befehl des Reichskanzlers wurden sie **in Haft** genommen und **in ein Konzentrationslager eingeliefert.**

Enge Zusammenarbeit der Deutschen Frauen-Front mit dem Reichsinnenministerium

Der Stabsleiter der PO der NSDAP **Ley** hat folgende **Verfügung** erlassen:

Die **Deutsche Frauen-Front** ist durch einen revolutionären Akt der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei geschaffen, um den Gegnern auch diese organisatorische Macht aus der Hand zu nehmen und die Frauenverbände unter die Führung der nationalsozialistischen Bewegung zu stellen. Die Deutsche Frauen-Front umschließt grundsätzlich alle Frauenverbände. Die Reichsarbeitsgemeinschaft deutscher Frauenverbände ist eine Organisation im Reichsinnenministerium. Um eine enge Zusammenarbeit mit dem Ministerium zu ermöglichen, hat die Führerin der Deutschen Frauen-Front als Referentin **Frau Siber** entsandt. Frau Siber bleibt gleichzeitig Referentin der Deutschen Frauen-Front. Die enge Verbundenheit von nationalsozialistischer Bewegung und Staat macht es zur Selbstverständlichkeit, daß die Frauenfront als Schöpfung des Nationalsozialismus ausschlaggebend in der Reichsarbeitsgemeinschaft deutscher Frauenverbände vertreten ist.

Reform der Butternotierung

Im Zuge der Reform des landwirtschaftlichen Marktwesens fand am 29. Juni im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft eine grundlegende Aussprache über die **Reform der Butternotierung** statt.

Als Ziel des Notierungswesens wurde einmütig eine **möglichst große Preisfreiheit** bezeichnet. Mit Nachdruck wurde die Auffassung vertreten, daß die Reform des Butternotierungswesens einen vollen Erfolg erst dann erzielen könne, wenn **gleichzeitig eine zweckmäßige Organisation des Buttermarktes** durchgeführt werde. Auf diesem Wege müsse vor allem die **Stellung des Bauern am Markte gestärkt** und ihm die Erzielung eines gerechten Preises für die Erzeugnisse seiner Arbeit gesichert werden.

Zwei Freijahre für Siedler

Die Not der Landwirtschaft, vor allem der fortgesetzte Niedergang der Preise, hat mit am härtesten die landwirtschaftlichen Siedler mitten im Beginn des Aufbaues ihrer neuen Stellen betroffen. Wiederholte Ermäßigungen der Rentenleistungen konnten angesichts der Fortdauer der Not keine hinreichende Hilfe bringen. Dies hat die Reichsregierung zu einer umfassenden Hilfsmaßnahme veranlaßt. Bei den Besprechungen hierüber mit der Agrarorganisation der NSDAP hat sich diese insbesondere für die Gewährung von zwei Freijahren eingesetzt. Diesen Anregungen wurde Rechnung getragen. Allen Siedlern, bei deren Ansetzung Reich oder Länder mitwirkten, werden vom 1. Juli 1933 ab zwei Freijahre gewährt. Die bis zum 1. Juni 1933 einschließlich aufgelaufenen Rückstände werden gestundet und dürfen in Teilzahlungen während der beiden Freijahre abgedeckt werden. Zweifelsfragen über den Kreis der hiervon berührten Siedler sind durch weitestgehende Ausdehnung der Maßnahme beseitigt. Für Vorauszahlungen vor dem vereinbarten Zahlungsziel erhalten dabei die Siedler besondere Vergünstigungen. Die Maßnahme ist von den Siedlungsbehörden, bei Flüchtlingssiedlern wie bisher von den Finanzämtern durchzuführen.

Es muß erwartet werden, daß die Siedler ihre Verpflichtungen nunmehr rechtzeitig erfüllen, besonders nachdem sich die Agrarorganisation der NSDAP für die Gesamtregelung ausgesprochen hat.

Der Reichskanzler empfängt den Führerrat des Deutschen Beamtenbundes

Der Ehrenpräsident der Deutschen Beamtenschaft, Reichsstatthalter **Sprenger**, erstattete am 27. Juni mittags **dem Reichskanzler Bericht** über die im wesentlichen vollendete **Neuorganisation der deutschen Beamtenschaft im Deutschen Beamtenbunde.**

Bei dieser Gelegenheit ließ sich der Kanzler den Führerrat des Bundes vorstellen.

Auf die Worte des Reichsstatthalters **Sprenger**, der kurz den Entwicklungsstand des Deutschen Beamtenbundes und der NS.-Beamtenabteilung darlegte, das unbedingte Einverständnis mit der Ausscheidung aller ungeeigneten Elemente aus dem Beamtentum erklärte und das Versprechen ablegte, die Organisation der Beamten in Kürze zu dem erwünschten Instrument der Staatsführung zu machen, antwortete **der Kanzler** mit einer Ansprache, in der er auf Grund eines kurzen geschichtlichen Rückblicks das Schicksalhafte der gegenwärtigen Zeitenwende und die Notwendigkeit, alles dem Gedanken der Vereinheitlichung und Vereinfachung unterzuordnen, hervorhob. Es sei die Aufgabe der nationalen Revolution, das Erbübel der deutschen Zerklüftung zu überwinden und, ob in kürzerer oder längerer Zeit, darauf komme es nicht an, die nationale Volksgemeinschaft zu schaffen. Er begrüße, daß der Zusammenschluß der deutschen Beamten gelungen sei. Berührte Wünsche und Fragen würden mit den dafür in Frage kommenden Stellen der Lösung zuzuführen sein.

Deutsche Studenten an den Gräbern von Langemark

Am Tage von Versailles haben deutsche Studenten, Teilnehmer an der zweiten **Flandern-Fahrt der Langemark-Spende der deutschen Studentenschaft**, der 10 000 Gefallenen auf dem Friedhof von Langemark gedacht. Etwa 50 Vertreter verschiedener akademischer Verbände, Regiments- und Frontkämpfervereinigungen versammelten sich in der Gedenkhalle der Grabstätte. **Hans Henning Freiherr von Grote** rief die Novembertage 1914 wach, in denen die Regimenter an dieser Stelle unter dem Gesang des Deutschland-Liedes in den Tod stürmten. Die erschütternde Schilderung dieses Augenblicks entnahm er dem Werk des Reichskanzlers Adolf Hitler „Mein Kampf". Gesandtschaftsrat **Dr. Bräuer** von der deutschen Gesandtschaft in Brüssel sprach den Wunsch aus, die alljährliche Flandernfahrt nach dem Kriegsfriedhof von Langemark möge immer mehr zu einer deutschen Wallfahrt werden.

Der Filmschauspieler „Fatty" tot gefunden. Der unter dem Spitznamen „Fatty" bekannte Filmkomiker Arbuckle ist **in einem Hotelzimmer in Newyork tot aufgefunden worden.**

Der Arbeitslosenmarsch nach Nantes

Aus **St. Nazaire**, 3. Juni, wird gemeldet: **Die Arbeiter in Nantes** haben nachmittags bei Ankunft des Protestzuges der Arbeitslosen von St. Nazaire **aus Solidarität die Arbeit niedergelegt.** Aus dem gleichen Grunde hielten die Kaufleute ihre **Läden geschlossen.** Die Verkehrsunternehmer haben für die Rückbeförderung des Erwerbslosenzuges, der zu Fuß gekommen ist, durch Autobusse gesorgt.

Wie am 29. Juni Havas **aus St. Nazaire** berichtet, ist **der Marsch der Arbeitslosen nach Nantes ruhig verlaufen.** Beim Einzug in Nantes spielten Kapellen die Internationale, in die die Arbeiter einstimmten. Dann wurde, wie vorgesehen, eine **Abordnung von 25 Arbeitern vom Präfekten empfangen.** Im Namen von 4000 Arbeitslosen von St. Nazaire und 8000 Arbeitslosen von Nantes überreichten sie eine **Eingabe**, in der **an die nicht eingehaltenen Versprechen erinnert** wird, daß **neue Schiffe gebaut** und den Arbeitern Beschäftigung gegeben werden sollte. Abends wurden die Manifestanten **in Autobussen nach St. Nazaire** zurückbefördert.

Eine Entschließung der internationalen Arbeitskonferenz für die jüdischen Flüchtlinge aus Deutschland

Die internationale Arbeitskonferenz nahm eine von einem sozialdemokratischen Gewerkschaftsvertreter eingebrachte **Entschließung** an, daß der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes zusammen mit dem Völkerbund **Maßnahmen zur Unterbringung der aus Deutschland geflüchteten Juden** ergreifen sollte. Gegen die Entschließung stimmten lediglich die beiden Regierungsvertreter Portugals.

Eine besonders gehässige Rede, so heißt es in einem Bericht des Wolffbüros, hielt der holländische Gewerkschaftsvertreter Cuypers, der sich insbesondere in üblen Beschimpfungen des deutschen Propagandaministers Dr. Goebbels erging. Der Vertreter der englischen Regierung betonte ausdrücklich, daß die englische Regierung mit ihrer Annahme der Entschließung in keiner Weise eine Kritik oder einen Tadel gegenüber den Ereignissen in Deutschland vorbringen wolle. England sehe diese Angelegenheit lediglich als ein innerdeutsches Problem an.

Eine Völkerbundsanleihe zur Finanzierung der Kolonisation deutscher Juden in Palästina?

Nach einem Bericht des Amsterdamer „Telegraaf" bestehen **Bestrebungen zur Begebung einer Völkerbundsanleihe** zur Finanzierung **der Kolonisation eines Teiles der aus Deutschland ausgewanderten Juden in Palästina** nach dem Vorbild der Völkerbundsanleihe für die griechischen Flüchtlinge. Die Anleihe könne unter Garantie der britischen Behörden in Palästina gegeben werden, die in erster Linie dank der jüdischen Emigration einen Budget-Ueberschuß habe, der den Zinsen- und Amortisationsdienst einer solchen Anleihe in Höhe von mehreren Millionen Pfund Sterling gewährleisten könne. Dr. Benesch habe sich bereit erklärt, sich für eine derartige Völkerbundsanleihe einzusetzen. Das letzte Wort habe selbstverständlich England.

Unterredung Roosevelt — Norman Davis über die Abrüstung

Reuter meldet aus **Newyork**, 29. Juni: An **Bord** der Yacht **„Amberjack"**, die nach wie vor durch Nebel auf der Höhe von Roque Island (Maine) aufgehalten wird, hat am Mittwoch der amerikanische Delegierte für Europa, **Norman Davis**, dem Präsidenten **Roosevelt Bericht** erstattet.

Norman Davis soll, wie es heißt, dem Präsidenten erklärt haben, in der öffentlichen Meinung **in Europa** mache sich eine **immer stärkere Bewegung zugunsten der Abrüstung** bemerkbar. Die künftige Entwicklung werde erheblich von der Stabilität der deutschen Regierung abhängen. **Präsident Roosevelt** habe seinerseits betont, daß amerikanische Zusagen für eine gemeinsame Beratung im Falle einer politischen Krise ein abgerüstetes Europa zur Voraussetzung hätten. Er habe Norman Davis beauftragt, binnen einer Woche nach Europa zurückzugehen und seine **Bemühungen um Frieden und Abrüstung entsprechend dem jüngsten Aufruf des Präsidenten fortzusetzen.**

Großfeuer in München

35 Kleinkraftwagen verbrannt

Gegen Mitternacht brach in der **Garage der Kleinauto-Verkaufs-Zentrale** in der Ungerer Straße in **München** aus unbekannter Ursache ein Brand aus, der sich rasch ausbreitete. Sieben Löschzüge der Freiwilligen und der Berufsfeuerwehr bekämpften mit etwa 20 Schlauchleitungen die Flammen, denen etwa **35 Kleinautos zum Opfer** fielen. Bei den Löscharbeiten, an denen sich auch SA und SS tatkräftig beteiligten, wurde ein Feuerwehrmann **verletzt.**

Bergwerksunglück in Spanien

Aus **Oviedo** wird gemeldet: Bei einem **Schlagwetterunglück** in einem **Bergwerk in Langreo wurden vier Arbeiter getötet** und vier schwer **verletzt.**

...ndgebungen Dr. Leys

Eingliederung der konfessionellen Vereine in die Arbeitsfront

Am Donnerstag fanden im Preuß. Staatsministerium unter Vorsitz des Führers der Deutschen Arbeitsfront, **Dr. Ley, Verhandlungen mit Vertretungen der konfessionellen Arbeiter-, Arbeiterinnen- und Gesellenvereine** statt, die mit Eingliederung dieser Verbände in die deutsche Arbeitsfront endeten.

Der **Führer der deutschen Arbeitsfront** erläßt anläßlich der **Einordnung der konfessionellen Verbände in die Deutsche Arbeitsfront** eine Erklärung, in der er unterstreicht, daß die Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront, den schaffenden Menschen zum Gemeinschaftsgedanken zu erziehen und ihm das weltanschauliche Fundament für seinen Lebens- und Existenzkampf zu geben, in keiner Weise zu dem Gedanken und den Aufgaben der Kirche in Widerspruch steht.

In jedem Falle, wenn der nationalsozialistische Staat und die Kirchen ihre Gebiete ganz klar abgrenzen, so wird aus ihnen heraus eine ungeheure Kraft für unser Volk kommen, ein Segen für die Welt. Diese Gedanken waren auch die Grundlage meiner Besprechungen mit den Vertretern der katholischen und evangelischen Arbeiter- und Gesellenvereine.

Zur Ueberführung der Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine sowie der katholischen und evangelischen Gesellenvereine in die Deutsche Arbeitsfront werden zwei Kommissionen gebildet. Wenn diese Arbeiten beendet sind, würde damit der Aufbau der Deutschen Arbeitsfront seinen Abschluß gefunden haben und damit die Vorbereitungen für den ständischen Aufbau gegeben sein.

Die Konsumvereine

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, **Dr.** hat zur Frage **der Konsumvereine** einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

Für mich waren zwei Dinge maßgebend: dasjenige, was faul ist, abzustoßen und unverzüglich zu liquidieren. So sind **dann** im Laufe der Zeit nicht weniger als 50 Konsumvereine liquidiert worden und eine größere Anzahl steht noch in Liquidation.

Ferner erkannte ich, daß die Konsumvereine wohl eine Basis abgeben können, um dem schöpferischen Handwerk ein sicheres Absatzgebiet zu geben. So habe ich denn meinen Mitarbeitern den Auftrag gegeben, einen Plan auszuarbeiten, wie der Gedanke der Förderung des schöpferischen Handwerks in Verbindung mit den Konsumvereinen zum Wohle des Volkes eine glückliche Lösung finden kann. Auch schon deshalb, weil die Konsumvereine im letzten Weltkrieg einen sehr bedeutenden politischen Wert als Verteilerorganisation hatten.

Ich habe verfügt, daß innerhalb von 8 Tagen möglichst alle Stellen mit überzeugten Nationalsozialisten zu besetzen sind.

Das Zentrum

Die Berliner Zentrumsstadtverordneten wollen bei der NSDAP. hospitieren

Die **Zentrumsfraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung** hat ihre **Auflösung beschlossen.** Die einzelnen Stadtverordneten werden **ihre Aufnahme als Hospitanten in die nationalsozialistische Stadtverordnetenfraktion nachsuchen.**

Dr. Brüning entscheidet über die Selbstauflösung seiner Partei in den nächsten Tagen

Wie das VDZ.-Büro meldet, war im Zusammenhang mit der **Selbstauflösung der Zentrumsfraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung** das Gerücht entstanden, daß diese Berliner Zentrumsvertreter die Selbstauflösung auf Anordnung der Reichsparteileitung des Zentrums vollzogen hätten, und daß der gleiche Anweisungen an die Reichstags- und Länderfraktionen ergangen seien. In gut unterrichteten Zentrumskreisen wird dieses Gerücht als falsch bezeichnet. Es wird darauf hingewiesen, daß die Zentrumsfraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung im Rahmen der Gesamtpartei nur eine sehr untergeordnete Rolle spiele, und daß im übrigen **der Fraktionsführer der Zentrumspartei, Dr. Brüning, allein über das Schicksal der Partei zu bestimmen hat,** entsprechend den Vollmachten, die er vom Parteivorstand bekommen hat. Dr. Brüning werde die Entscheidung der Parteileitung in den nächsten Tagen bekannt geben.

Der engere Parteivorstand der Zentrumspartei

ist, nachdem schon in den letzten Tagen, insbesondere am Mittwoch längere Vorberatungen stattgefunden hatten, am Donnerstag in Berlin mit den führenden Mitgliedern der Zentrumspartei aus dem Reiche zusammen, um über die durch die Auflösung der Deutschnationalen Front und die zahlreichen Austritte von Zentrumsparlamentariern und Fraktionen aus der Zentrumspartei geschaffene Lage zu beraten. Schon vorher hatte man mit den **führenden Persönlichkeiten der NSDAP Fühlung** gesucht, und **die jungere Generation in der Zentrumspartei,** die ihre Verbindung mit dem Vizekanzler **von Papen** nie-mals aufgegeben hatte, **forderte diese Entwicklung mit aller Macht.** Es wird von vornherein klar, daß für die Zentrumspartei die einzig mögliche Lösung die ist, sich selbst aufzulösen und die Vertretung katholischer Interessen unter Lösung von ihrem bisherigen politischen Charakter anderen katholischen Organisationen zu übertragen.

So spricht man insbesondere von der **Gründung eines Katholischen Bundes,** der die katholischen Organisationen umfassen soll und dem die Restaufgaben der Zentrumspartei zu übertragen wären.

Die Entscheidung über die Auflösung der Zentrumspartei dürfte **schon am Freitag** fallen. Die Beschlüsse des engeren Parteivorstandes sollen zur Grundlage der weiteren Verhandlungen mit der NSDAP dienen, insbesondere der Klärung der Frage, **was mit den Zentrumsabgeordneten** geschehen soll. An sich wäre ihre Aufnahme als **Hospitanten** in die Fraktionen der **NSDAP** zu erwarten, doch steht wohl schon jetzt fest, daß gegen einen Teil dieser Zentrumsparlamentarier aus früheren Kampfzeiten her eine unüberwindliche Abneigung bei den örtlichen Organisationen der NSDAP besteht. Ob man durch Aufforderung zur Mandatsniederlegung an solche Parlamentarier eine Erleichterung der Lage schafft oder andere Möglichkeiten findet, darüber läßt sich vorläufig noch nichts sagen. Die Verhandlungen, so heißt es in Ausführungen des Contibüros, über ein **Reichskonkordat** dürften es **der Zentrumspartei noch leichter machen, sich selbst aufzulösen,** weil tatsächlich eine politische Vertretung konfessioneller Interessen im Reiche des Nationalsozialismus nicht nötig ist, weil Reichs- und Staatsführung sich ihrer Verantwortung gegenüber den Konfessionen in hohem Maße bewußt sind. Das gilt gleichmäßig für die evangelische wie für die katholische Kirche. Wie verlautet, weilt als Vertrauensmann der Zentrumspartei der **Erzbischof von Freiburg, Gröber,** ebenfalls **in Rom,** sicherlich, um dort Fragen, die mit der Zentrumspartei zusammenhängen, zu besprechen.

Und dann: Nur eine Fraktion!

Die Aufnahme der Zentrumsabgeordneten als Hospitanten in die Fraktion der NSDAP. würde bedeuten, daß es in **fast allen deutschen Parlamenten nur noch eine Fraktion** gibt.

Im Reichstag z. B. ist durch die Uebernahme der 48 Reichstagsabgeordneten der Deutschnationalen Front als Hospitanten in die Fraktion der NSDAP. deren Stärke auf 344 Mitglieder gestiegen. Im Reichstag sind nach Streichung der Mandate der SPD. und der Staatspartei im ganzen nur noch 441 Abgeordnete vorhanden. Davon gehören 73 zur Zentrumspartei und 19 zur Bayrischen Volkspartei. 4 gehören Splitterparteien an, haben aber bereits mit der NSDAP. Fühlung gesucht. Praktisch würde diese Fraktion auf 422 Mitglieder steigen und nur 19 Mitglieder der Bayrischen Volkspartei würden noch eine eigene Fraktion daneben bilden, bis auch die Lage in der Bayrischen Volkspartei endgültig geklärt ist.

Im Preußischen Landtag wäre das Bild ähnlich, denn die NSDAP.-Fraktion, die durch Uebertritt von Deutschnationalen bereits auf 213 Mitglieder gestiegen ist, würde nach Uebernahme der Deutschnationalen Abgeordneten als Hospitanten 255 Mitglieder zählen. Das Zentrum zählt 67 Mitglieder. 8 Abgeordnete gehören den Splittergruppen der mittleren Rechten an und haben genau so wie im Reichstage auch hier schon mit der NSDAP. Fühlung gesucht.

Im preußischen Landtag würden also sämtliche 330 noch vorhandene Mitglieder der N. S. D. A. P.-Fraktion angehören. Damit gibt es im Landtag nur noch eine Fraktion.

Die bisherigen Parlamente werden **taktisch kaum noch eine große Rolle** spielen, vielmehr ist damit zu rechnen, daß **das Schwergewicht** künftig bei den noch zu bildenden **Wirtschafts- und Ständeparlamenten** liegen werde. An eine nochmalige **Neuwahl von Reichstag und Landtag nach 4 Jahren dürfte kaum noch zu denken** sein, da eine Wiederkehr der Verhältnisse in der alten Form nicht mehr in Frage kommt. Die Abgeordneten der Wirtschaftsparlamente dürften nach dem Führerprinzip auf Grund ihrer Eignung berufen werden.

* *

Spendet Arbeit!

Ein Aufruf des Staatssekretärs Reinhardt

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, **Fritz Reinhardt,** richtete am 29. Juni durch Rundfunk **an alle Volksgenossen und Volksgenossinnen** den folgenden Aufruf:

Die Reichsregierung der nationalsozialistischen Revolution ruft alle Volksgenossen und Volksgenossinnen auf, freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit zu leisten. Die Spende kann in bar, durch Zahlkarte, Postscheküberweisung oder Banküberweisung geleistet werden. Für die Entgegennahme der Spende ist das Finanzamt zuständig. Der Spender muß also den Spendenbetrag bei der Kasse des Finanzamtes einzahlen oder durch Zalkahrte, Postscheküberweisung oder Banküberweisung auf das Postscheckkonto des Finanzamtes überweisen.

Arbeiter und Angestellte können ihren Arbeitgeber bitten, bei der nächsten Lohn- oder Gehaltszahlung einen bestimmten Betrag einzubehalten und für sie als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit an das Finanzamt abzuführen.

Die nächste Gehaltszahlung fällt bei den meisten Angestellten und Beamten auf den morgigen 30. Juni. Es sollte kein Angestellter und kein Beamter unterlassen, morgen vormittag sofort zu veranlassen, daß von seinem Gehalt ein bestimmter Betrag als freiwillige Spende einbehalten und für ihn an das Finanzamt abgeführt wird. Wo die Berücksichtigung dieses Wunsches aus technischen Gründen nicht mehr möglich sein sollte, ist es Sache des Angestellten oder Beamten, den Spendenbetrag durch Zahlkarte, Postscheküberweisung oder Banküberweisung noch am 30. Juni dem Konto des Finanzamtes zuzuleiten.

Es sollte auch kein Arbeiter, der morgen oder übermorgen seine nächste Lohnzahlung erhält, unterlassen, morgen vormittag seinen Arbeitgeber zu bitten, von der Lohnzahlung einen bestimmten Betrag einzubehalten und als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit für ihn an das Finanzamt weiterzuleiten.

Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, die nicht in einem Arbeitnehmerverhältnis stehen, sondern Unternehmer, Angehörige eines freien Berufes oder Rentner sind, überweisen, soweit es noch nicht geschehen ist, einen Betrag als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit morgen oder übermorgen auf das Konto des Finanzamtes.

Die Reichsregierung der nationalsozialistischen Revolution erwartet, daß alle deutschen Männer und Frauen den Begriff der Volksgemeinschaft erfassen. Wer sich zur deutschen Volksgemeinschaft bekennt, der muß bereit sein, von seinem Einkommen freiwillig einen Betrag zur Förderung der nationalen Arbeit zu spenden. Die Spende wird verwendet zur Beschaffung von Arbeit für solche Volksgenossen, die bereits seit Jahren ohne Arbeit und ohne Einkommen sind. Ein Mindestbetrag ist nicht vorgeschrieben. Auch der kleinste Betrag, der als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit gegeben wird, bildet einen Teil der Hilfe zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und damit des sozialen Elends.

Volksgenossen und Volksgenossinnen, spendet, spendet alle, spendet sofort!

Katholische Vereinsvermögen beschlagnahmt

Auf Anordnung der Regierung wurden in zahlreichen Ortschaften der **Pfalz** die **Vereinsvermögen der katholischen Vereine** durch Polizei- und Gendarmeriebeamte **beschlagnahmt.**

In **Ludwigshafen** wurden **die Vermögen der Vereine sämtlicher acht Pfarreien,** ferner die **Vermögen der Vereine in Landau, Oggersheim** und **Rheingönheim beschlagnahmt.**

Millionen-Unterschlagungen

Der frühere Reichskanzler Bauer verhaftet

Aus Berlin, 29. Juni, wird gemeldet: Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde heute vormittag eine **umfangreiche Aktion durch die Kriminalpolizei** durchgeführt, an der **über 100 Kriminalbeamte beteiligt** waren und die zur **Verhaftung** des zur Zeit beurlaubten Geschäftsführers der Wohnungsfürsorgegesellschaft, **Magistratsbaurat Dr. Schallenberger,** und **des früheren SPD.-Reichskanzlers Bauer** sowie zur **Beschlagnahme von Büchern bei über 30 gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften und Baufirmen** führte.

Die Aktion wurde wegen des dringenden **Verdachtes der Veruntreuung** von für Wohnungsbauten bestimmte Hauszinssteuermitteln durchgeführt.

Es besteht der dringende Verdacht, daß **Schallenberger** entgegen den Interessen der Stadt zahlreiche Grundstücksgesellschaften zum Nachteil der Stadt absichtlich erheblich begünstigt und hierfür in sehr erheblichem Umfange Schmiergelder erhalten hat.

Der frühere SPD.-Reichskanzler **Bauer** soll die Wohnungsfürsorgegesellschaft durch Vorlage falscher Unterlagen getäuscht haben, um höhere Hauszinssteuerhypotheken zu erhalten. Durch betrügerische **Manipulationen** soll es der Gesellschaft gelungen sein, nicht nur Schulden in Höhe von 70 000 RM. abzudecken, sondern noch darüber hinaus Ueberschüsse von über ¾ Millionen RM. zu erzielen. **Der Schaden,** der der öffentlichen Hand durch diese Korruptionsangelegenheit entstanden ist, geht in **viele Millionen** und läßt sich zur Zeit noch nicht voll übersehen.

Acht Jahre Zuchthaus für Ueberfall auf SA-Leute

Vor dem Sondergericht in Hamburg hatten sich zwei junge Leute zu verantworten, die an einem Ueberfall auf SA-Leute im Februar dieses Jahres beteiligt waren. Bei dem Ueberfall, in dessen Verlauf 20 bis 30 Schüsse fielen, waren zwei SA-Männer erheblich verletzt worden. Das Gericht erkannte in dem einen Fall auf acht Jahre Zuchthaus, in dem zweiten auf 18 Monate Gefängnis.

Letzte Nachrichten

Die Mitarbeiter des neuen Reichsernährungsministers Walter Darré

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird **Reichsernährungsminister Walter Darré** die **Führung des Reichsstandes der deutschen Landwirtschaft,** in dem die Spitzenverbände zusammengefaßt sind, beibehalten. Sein **Stellvertreter,** der praktisch die Geschäfte führen wird, wird der Präsident des Reichslandbundes, **Meinberg,** werden. Im Reichsernährungsministerium wird außer dem Adjutanten des neuen Reichsernährungsministers, **von Zeppelin,** ein besonders verantwortungsvolles Arbeitsgebiet **der preußische** Landtagsabgeordnete der NSDAP **Herbert Backe** erhalten, der bereits Leiter der Hauptabteilung (Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauerntums) im Rahmen der landwirtschaftlichen Selbstverwaltung ist. Backe ist Domänenpächter in Hornsen bei Alfeld an der Leine. Er wurde am 1. Mai 1896 zu Batum im Kaukasus geboren, in Rußland erzogen, wurde während des Krieges von den Russen in einem Gefangenenlager interniert und kam dann nach Deutschland, wo er als Arbeiter tätig war. Nebenbei studierte er Landwirtschaft in Göppingen, war dann landwirtschaftlicher Beamter, von 1920 bis 1927 Assistent an der Technischen Hochschule Hannover, dann Domänenpächter.

Auftrag an die Kirchenbevollmächtigten zurückgezogen

Der Bevollmächtigte des Reichskanzlers, **Wehrkreispfarrer Müller,** hat folgende **Verfügung** erlassen: Nachdem ich durch die Verfügung **vom** 28. 6. 1933 die Befugnisse des Kirchenausschusses übernommen habe, ziehe ich den **Auftrag,** den die Herren **Seetzen, Marahrens** und **Hasse** vom Kirchenausschuß erhalten haben, **zurück.**

Auto in zwei Stücke gerissen — 2 Tote

Auf der Straße **zwischen Dienheim und Guntersblum** stieß ein **Möbeltransportwagen,** der von einem Traktor gezogen wurde, mit einem entgegenkommenden **Personenauto,** in dem sich das Ehepaar Grall aus Ludwigshafen und der Bruder der Frau befanden, **zusammen. Der Oberteil des Personenwagens** wurde vollständig **weggefegt** und die drei Insassen auf die Straße geschleudert. Sanitäter und Polizei waren bald zur Stelle. Ein von Osthofen kommendes Polizeiauto überführte die Schwerverletzten **ins Mainzer** Krankenhaus. **Die Frau starb** bereits auf dem Transport, während **der Bruder einige Stunden** später seinen **Verletzungen erlag.**

Sport

Handball-Spendespiele für die Opfer der Arbeit

Dem Beispiel des Deutschen Fußball-Bundes folgend, wird auch die Deutsche Sport-Behörde im Monat Juli **Handball-Pokalspiele zum Besten der Spende für die Opfer der Arbeit** austragen, an denen gleichfalls 16 **Mannschaften** aus allen Gauen Deutschlands teilnehmen sollen. Zum Unterschied von den Fußballpokalspielen wird jedoch **in jedem Gau die stärkste Stadtelf mit der Vertretung beauftragt.**

Vor Vorrunde wird am 9. Juli, die zweite Runde am 16. Juli und die Vorschlußrunde am 23. Juli ausgetragen. **Das Endspiel soll am 30.** Juli oder 6. August stattfinden. **Der Spielplan der Vorrunde** am 9. Juli lautet: (Die Spiele steigen immer in den zuerst genannten Städten): Magdeburg — Hannover, Leipzig — Nürnberg-Fürth, Breslau — Berlin, Mannheim — Stuttgart, Darmstadt — Kassel, Barmen — Köln, Hagen — Hamburg, Königsberg — Danzig.

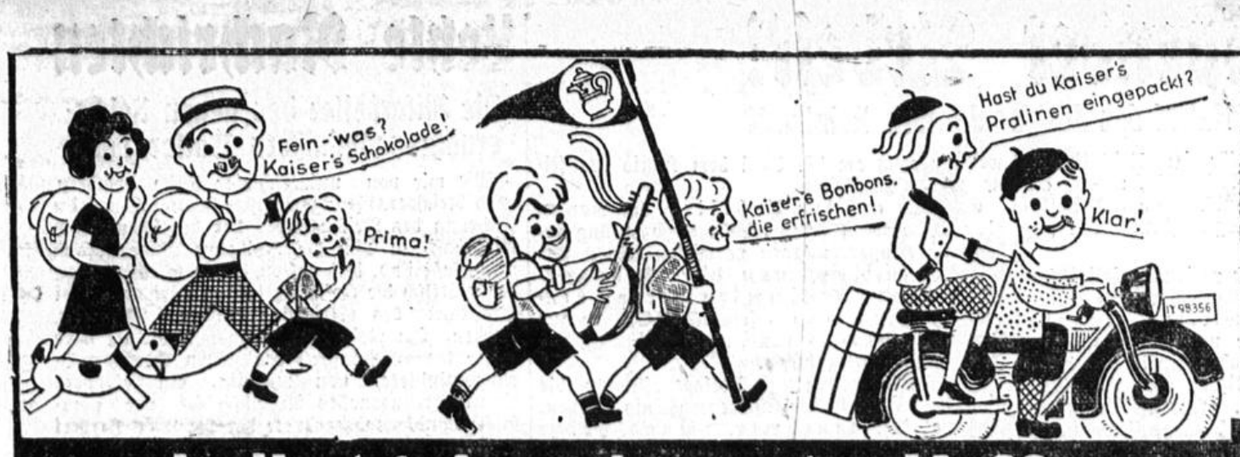
Für alle anderen Spiele gilt die Sperre **der** Deutschen Sportbehörde **vom 1. Juli bis einschließlich** 28. Juli 1933.

Bayern München besiegt AS Rom 3:1

Die Fußballsaison 32/33 fand am Donnerstag in München einen würdigen Ausklang. Im Stadion von 1860 stellte sich die ausgezeichnete Elf von AS Rom dem vorjährigen Deutschen Meister, Bayern München, zum Kampf. Die Bayern konnten dabei die vor wenigen Wochen in Rom unverdient erlittene Niederlage durch einen schönen 3:1- (3:0-) Sieg wieder wettmachen.

Torloser Städtekampf Berlin — Budapest

Das neunte Fußballtreffen der Städtemannschaften von Berlin und Budapest bildete am Donnerstag rein äußerlich einen würdigen Abschluß der abgelaufenen Spielzeit in der Reichshauptstadt. Rund 30 000 Zuschauer hatten sich auf dem Hertha-Platz am Gesundbrunnen eingefunden, darunter als hohe Gäste Reichssportkommissar von Tschammer und Osten sowie der Führer des deutschen Fußballsports, Felix Linnemann. Spielerisch war aber nicht gerade sehr viel los. Man spielte 0:0. Das etwas bessere technische Können der Magyaren glichen die Berliner durch größeren Eifer wieder aus, aber zum Toreschießen reichte es hüben und drüben nicht.



Billig und gut

Kaiser's Schokoladen, Pralinen, Bonbons, Erfrischungswaffeln, Puddings, Fruchtsäfte.
Kaiser's Kaffee von RM 2.– d. Pfd. an.
Die viel gekauften Spezialsorten zu 2.40 und 3.– bieten etwas Besonderes!
5 % Rabatt in Marken (wenige Ausnahmen)

..und alle trinken den guten Kaffee von KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren

herzlichen Dank.

Familie Schulze-Wulff

Katrop, im Juni 1933.

Eine **Höchstleistung** in **Kaffee**

Guatemala-Mischung	¼ Pfd.	0,50
Central-Amerika Mischung	¼ „	0,60
Mocca-Mischung	¼ „	0,70

und 5 % Rabatt

Kaffee-Großrösterei
Alb. Ahlemeyer
Walburgerstraße 19

Artillerie-Verein

Generalversammlung

am Samstag, den 1. Juli abends 8,30 Uhr. Vorstand ½Std. früher. Wegen der wichtigen Tagesordnung wird u. vollzähliges Erscheinen gebeten.

DER VORSTAND.

Krieger- und Landwehrverein Soest

Samstag, den 1. Juli 1933 abends 8 Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge
2. Bericht Ag.
3. Festangelegenheiten.

Der Schützenverein Ostönnen

feiert sein diesjähriges

Schützenfest

am **Sonntag, dem 2. und Montag, dem 3. Juli** in gewohnter Weise im **Saale des Herrn Gastwirts Heinrich Topp.**

Es laden freundlichst ein:

Der Festwirt: Heinrich Topp. **Der Vorstand.**

Nachruf!

Plötzlich wurde uns unser **2. Vorsitzender**

Herr Arnold Teiner
Lokf. i. R.

durch den Tod entrissen. Er war ein tatkräftiges, aufrichtiges Mitglied.

Wir werden ihn nie vergessen.

Pensionär-Verein Soest.

Ehrenerklärung!

Wir erklären, daß uns mit der Veröffentlichung des Artikels „Im Lande der Chinesen" eine Beleidigung des stellvertr. Bürgermeisters der Stadt Werl (Klewer) ferngelegen hat. Soweit aus dem Artikel eine Beleidigung dennoch erblickt werden kann, nehmen wir diese mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

N. Hollmann. W. Dole.

Durch Zufall

haben wir einen größeren Posten Herren- u. Bursch.-Anzüge sehr günst. erworben. Diese gelangen ab heute mit unserem riesig großen Lager in

neuen

u. besseren wenig

getragenen

Anzügen, Gehrock-Frack- u. Smokinganzügen, Sportanzügen, Mänteln, Slipons, Bauchanzügen, Hosen, Breeches-Hosen, blauen Hosen, gemusterten Hosen, Joppen, Windjakken, Lederjacken, Lederwesten, Kinderkleidung usw.

spottbillig

zum Verkauf, sodaß auch jeder Erwerbslose kaufen kann.

Durchgehend geöffnet!

Reich
& Co.
Bekleidungshaus
Hamm Bahnhofstraße **19**
gegenüber Corsobetriebe.

Wir bitten, dieses Inserat an d. Kasse vorzuzeigen.

Kriegerverein Borgeln

Generalversammlung

am Sonntag, den 2. Juli nachm. 3 Uhr beim Kameraden **Jasper†, Borgeler-Bahnhof.**

DER VORSTAND.

Abfahrt zum **Gardetag** nach **Beckum** Sonntag, den 2. Juli, morgens punkt 6,15 Uhr ab Vereinsheim.

Preiswerte

Lebensmittel!

Frische Süßrahm-Butter	Pfd.	128 Pfg.
Frische Trink-Eier	10 Stück	78 „
Reines Cocos-Tafelfett	Pfd.	55 „
Reines Blasenschmalz	„	78 „
Ia. mageren Speck	„	88 „
Ia. Bierwurst	„	78 „
Vollfetter Tilsiter Käse	„	84 „
Vollfetter Holländer	„	74 „
Emmenthaler o. R.	„	88 „
Oelsardinen	Dose 32 u. 25	„
Delikatess-Gurken	Stück	8 Pfg.

Confitüren

Erdbeer, Apfel mit Himbeer, Aprikosen, Vierfrucht, Pflaumen, Apfelkraut- und Rübenkraut

und 5% Rabatt.

Pass' Butter - Halle
Soest, Markt 8.

Erklärung!

Laut Verfügung des Nationalsozialisten Dr. Ley, Führer der deutschen Arbeitsfront, wurde heute in Gegenwart des hiesigen Ortsgruppenleiters im D. H. V. der Parteigenoss. Heinrich Kipp als kommissarischer Vertrauensmann von den anwesenden Nationalsozialisten, soweit sie dem D. H. V. G. D. A. und sonstigen kaufmännischen Angestelltenverbänden angeschlossen sind, eingesetzt.

Der bisherige Vertrauensmann des D. H. V. legte daraufhin sein Amt nieder.

Soest, den 28. Juni 1933.

N. S. D. A. P.,
Ortsgruppe Soest.

Hill
Lebensmittel

seit mehr als **75 Jahren** führend im Lebensmittelhandel

Ein Beweis der Leistungsfähigkeit. Kaufen auch Sie in einer der

Hill

Verkaufsstellen, dort werden Sie gut bedient.

Heute wieder **frisches**

Obst- u. Gemüse

goldg. **Bananen** fr **Erdbeeren** Pfirsiche, Aepfel Ital. u. holländ. **Tomaten Schlangengurken** prachtv. **Blumenkohl** Wirsing, Möhren Spitzkohl, Kohlrabi

Rheinische Kartoffeln
Neue Matjesheringe

Hill

B. Göbel
Brüderstr. 40
Ruf 278.

Sie finden bei mir ein großes Lager modernster

Herrenbekleidungsstoffe

aller Art.

Reine Kammgarnstoffe, mtr. schon von **11,25** Mk. an.

Fertige Slipon, beste Ware **49.–** Mk.

Spezialanfertigung feinster Herren-Garderobe nach Maß

Großer Konkursverkauf.

Samstag, den 1. Juli, versteigere ich um **10,30 Uhr** in meinem Pfandlokal, **Pollhofstr.:**

Ein Posten Lebensmittel, Glas- und Porzellansachen

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Konkurswaren-Verkauf.

Samstag, den 1. Juli, 10–17 Uhr, werden in meinem Lagerraum, Hoherweg Nr. 26, hierselbst:

Damen- und Kinder-Sommermäntel, Buckschen-Lodenmäntel, Kleider-, Anzug- und Mantelstoffe, Knaben-Windjacken und Berufskleidung, Baumwollwaren, Wäsche und Baby-Jäckchen, Gardinen, Kurzwaren und andere Artikel

zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Heinrich Hellhake,
beeid. Auktionator und Konkursverwalter.

Frische
Mäuse-Kartoffeln
10 Pfd. 55 Pfg.
Feinste Appels
Matjes-Heringe
Stück 10 Pfg.

Albert Ahlemeyer
Walburgerstraße und Herensridstraße.

Bekanntmachung

Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt am Dienstag, dem 4. Juli 1933 in Soest.

Die Westf. Landeseisenbahn gibt Sonntagsrückfahrkarten nach Soest aus. —

Soest, den 26. Juni 1932.

Der Magistrat.

Haltbar

bleibt Ihr

Obst und Gemüse,

wenn Sie zum **Einmachen** die guten frischen **Zutaten** bei

Alb. Ahlemeyer,
Walburgerstraße 19 **kaufen.**

Ein im Kochen und allen Hausarbeiten erfahrenes **Mädchen** (21 J.) sucht

Stellung

Off. unt. Nr, 2222 an die Geschäftsstelle

Wohnung

4 Zimmer mit Zubehör zu vermieten.

H. Heilhake

Kaufe

am Sonnabend, den 1. Juli 33 i. Central-Hotel alt. **Zahngebisse, Brükken, Kronen. Altgold** und **Silber.** Für altes **Silbergeld** zahle mehr als Reichsbank. Kaufzeit 10–4 Uhr.

A. Schall.

Korn-Kaffee	**0,18**
Gerste-Kaffee	**0,23**
Malz-Kaffee	**0,26**

bei 5 Pfd. 1 Pfg. billiger
Bohnen. Kaffee billigst.
Kaffee-Röserei
Kl. Oshofe 24.

Samstag morgen 8 Uhr

Freibankfleisch.

Die Schlachthofverwaltung

Die Deutsche Rundfunk
Funk Post

die illustrierte Programm-Zeitschrift für jeden guten Apparat! 76 Seiten stark

Probeheft gern vom Verlag, Berlin N 240
Kostenlose Geräteversicherung!

AFFEE
SCHÄFT
Ostönnen
nfest
und Montag,
ohnter Weise
rn Gastwirts
ein:
er Vorstand.
ittel!
Pfd. 128 Pfg.
Stück 78 „
Pfd. 55 „
„ 78 „
„ 88 „
„ 78 „
„ 84 „
„ 74 „
„ 88 „
32 u. 25 „
Stück 8 Pfg.
nbeer,
Pflaumen,
akraut
r - Halle
bar
Gemüse,
zum Einmachen
schen Zutaten bei
meyer,
aße 19 kaufen.
verkauf.
versteigere ich um
ldlokal, Pollhofstr.
el, Glas- und Por-
sofortige Zahlung.
gerichtsvollzieher.

Heilkräuter

Von Dr. Arnold Hahn

Alle unsere Tabletten und in riesigen Fabriken hergestellten pharmazeutischen Präparate sind nichts anderes, als Urenkel der Kräutertränke alter Volksmedizinen. Vielleicht geht die Ahnentafel sogar schon auf das Tier zurück, das instinktmäßig heilende Pflanzen gesucht und gefunden hat. In der Pflanze sind ja nicht minder komplizierte chemische Stoffe enthalten, als sie der Chemiker in seinem Laboratorium herstellt. Im Gegenteil! Das „Rezept", nach dem die Stoffe in einer Pflanze zusammengesetzt und gemischt sind, ist so unendlich kompliziert, daß es noch kaum bei einer einzigen Pflanze vollkommen enträtselt wurde.

Man ist dahinter gekommen, daß in der Pflanze nicht ein einzelner Stoff heilend wirkt, sondern daß hier viele Stoffe miteinander wirken, sich in der Wirkung ergänzen, allzu starke Angriffe eines einzelnen Bestandteiles durch einen anderen mildern. Kurz, daß auch die natürliche Mischung der Stoffe, wie sie in der Pflanze gegeben ist, ihre großen Vorteile bei der Heilung hat. So mischt man nun auch die künstlichen Präparate zu sogenannten „Kombinationspräparaten". Und man greift daneben auch in der Schulmedizin immer häufiger zu den Gaben der Natur, zu den Kräutern. Dabei zeigt es sich, daß viele „Zaubervorschriften", über die man einst lachte, keineswegs unbegründet sind. Auch in den Pflanzen entstehen die Heilstoffe erst allmählich und verschwinden dann ebenso allmählich wieder mit den Jahreszeiten.

Will man also einen bestimmten Stoff gewinnen, so muß man die Pflanze im richtigen Augenblicke pflücken.

Jetzt verstehen wir, wenn es in alten Zauberbüchern heißt: „Pflücke diese Blume bei Vollmond, jene bei Sonnenaufgang, die dritte am Tage der heiligen Veronika".

Ueber die Wirkungen

Am schönsten wäre es, wenn jeder sein eigener Kräutersammler und seine eigene Kräuterhexe wäre. Das ist eine der interessantesten „Sammelnarrheiten". Aber leider kann sie sich der Städter nicht leisten. Darum vertritt bei ihm Wiese, Feld und Wald — die Apotheke und die Drogerie. Aber eine Ahnung von den Kräften der Pflanzen sollte doch jeder haben, schon damit er weiß, was er kauft und trinkt. Wir wollen hier eine kleine allgemeine Charakterologie der Heilkräuter geben, vielleicht regt sie so manchen an, über wirksame Kräutermischungen zu experimentieren.

Eine der wichtigsten Klassen der Kräuter sind „die Bitteren".

Hervorragende Mittel

der Magenstärkung, der Anregung der Körperfunktionen, oft auch fiebervertreibend. Hierher gehören: Absinth, Orangenschalen, Kalmus, Tausendgüldenkraut, Benediktenkraut, Enzian, Beifuß, Hopfen, Veronika, Salbei.

Antiseptische Kräuter: Absinth, Arnika, Kamillen.

Schweißtreibende Mittel: Lindenblüten, Fliederblüten, Kresse, Klette, Terpinthenessenz.

Verdauungsfördernd: Anis, Kamille, Kaffee, Cichorie, Enzian, Ingwer, Pfefferminz, Muskat, Erdrauch.

Diuretisch (harntreibend): Petersilie, Wacholderbeeren, Zinnkraut, Brennesselwurzel, Birkenblätter, Liebstöckel, Terpentinöl, Goldcute.

Abführende: Rhabarber, Sennesblätter, Manna, Cichorie, Kassia, Nußöl, Mandelöl, Wegerich, Schafgarbe, Tausendgüldenkraut, Schlehdorn, Enzian.

Besonders zu empfehlen:

Wer sich eine kleine Kräuterapotheke anlegen will, dem seien folgende Kräuter besonders empfohlen: Kamille (gut für Magen und Darm und für die Augen), Lindenblüten; Pfefferminz, Baldrianwurzel (bei Nervenleiden, Melancholie, Herzneurose), Birkenblätter (Nieren- und Blasenleiden, Gicht), Eichenrinde (Durchfall, Hämorrhoiden, weißer Fluß), Fenchel (Blähungen, Husten), Huflattich (Lungenleiden), Faulbaum (Verstopfung, Leberleiden, Würmer). Tausendgüldenkraut (ausgezeichnetes Mittel gegen Magenkrankheiten), Wacholder, Wermuth (Magen, Leber, Galle), Zinnkraut (innere Blutungen, Blasenleiden, Beingeschwüre.)

Erfolgreiche Mischungen

Die wahre Kunst des Kräuterdoktors besteht darin, seine Kräuter zu einem wunderbaren, ausgeglichenen, wohltuenden Tee zu mischen. Der Laie wird gut daran tun, schon fertige Teemischungen zu kaufen oder sich von seinem Arzte ein gutes Teerezept verschreiben zu lassen. In derartigen Mischungen steckt oft eine tausendjährige Ueberlieferung und ein fast instinktives Gefühl für die richtige Wahl.

Kräuterbäder

Ganz vorzüglich wirken auch Bäder, denen man Kräuter oder Kräuterextrakte zusetzt. Am häufigsten verwendet man als Badezusatz Fichtennadeln, Kamille, Thymian, Wacholderbeeren, Birkenlaub, Eichenrinde. Gegen Unterleibsleiden der Frauen werden Kamillenbäder sehr empfohlen, bei Muskelrheumatismus Wacholder- und Birkenblätter. In neuerer Zeit werden Kräuterbäder besonderer Art mit dem elektrischen Strom kombiniert und haben sich als „Stangerbad" in der medizinischen Literatur Achtung erworben.

Ganz ausgezeichnet wirken Kräuter in Form von Umschlägen und Wickeln ihrer Abkochungen. Am häufigsten verwendet man das sogenannte „Heublumenwickel", das man herstellt, indem man einige Handvoll Heublumen in eineinhalb bis zwei Liter Wasser eine halbe Stunde kochen läßt und dann Tücher darein eintaucht. Sie werden zu Umschlägen bei Rheumatismus, Gicht und bei vielen Krankheiten, bei denen geschwitzt werden soll, verwendet. Noch besser, d. h. stärker, wirken „Senfwickel". Man gibt eine Handvoll frischen Senfmehls in einen Liter heißes Wasser und tränkt dann damit die Tücher, die man zu den Umschlägen verwendet. Durch den starken Hautreiz dieser Umschläge und das heftige Schwitzen wird in einer Reihe von Krankheiten der Giftstoff nach außen auf die Haut abgeleitet. Zum Beispiel bei Grippe oder Lungenentzündung.

Eine Ehe, die zwei Stunden dauerte

Im Siechenhaus der Stadt Brünn ging dieser Tage ein schwerlungenkranker Patient namens Delezal die Ehe mit einer Pflegerin ein, die ihn lange Zeit hindurch mit großer Aufopferung betreut hatte. Sofort nach der Eheschließung befiel den 30jährigen Kranken große Schwäche. Zwei Stunden danach verschied er. In zwei Stunden war ein Mädchen Ehefrau und Witwe geworden.

Die Pythia Napoleons

In der tschechischen Napoleonsausstellung befinden sich die Erinnerungen, die Napoleon seinen Generälen diktiert hat. Bemerkenswert ist die Weissagung der Frau Lenormand an Napoleons Gemahlin Josefine. Darin heißt es, daß, wenn Napoleon erster Konsul bleibt und den Verlockungen nach einem höheren Rang widersteht, alle seine politischen Maßnahmen in Europa dauernden Charakter und Wert haben werden. Läßt er sich jedoch von dem Streben nach höherer Karriere, insbesondere nach dem französischen Kaiserthron leiten, so wird er den Zusammenbruch seines gesamten Werkes erleben. Die Geschichte belehrt uns, daß Napoleon in dieser Weissagung politische Intrigen gesehen und sich deshalb über sie lustig gemacht habe. Nach seinem Fall dachte er oft an diese merkwürdige Weissagung.

Das Schicksal des Berufsnachwuchses

Anregungen für eine Beschäftigung des Junglehrernachwuchses — Sinngemäße Uebertragung auf andere Berufsgruppen — Erschütternde Kinderscheu in den gehobenen Berufen

Von Volksbildungsminister Dr. Hartnacke, Dresden

„Ich darf als bekannt voraussetzen," schreibt Volksbildungsminister Dr. Hartnacke, Dresden, im „Städtetag", „daß die höhere Schule in erheblichem Maße schrumpfen wird. Das liegt einmal am Rückgang der Geburten, dann aber auch daran, daß das höhere Schulwesen, jedenfalls in den obersten Klassen, stark eingeschränkt werden muß, weil der Nachwuchs für die höheren Berufe schlechterdings nicht in den der Vorbildung entsprechenden Berufen untergebracht werden kann. Auch die Schulgeldpolitik spielt mit hinein. Für die Studienassessoren, Studienreferendare und vor allen Dingen die nachrückenden und in Zukunft fertigwerdenden Studenten ergibt sich damit eine verzweifelte Lage. Das Schulwesen wird schrumpfen, der Andrang zum Beruf dauert an oder nimmt noch zu.

Um die Jahrhundertwende stand neben jeder 250. Kinderwiege ein Menschenkind mit Abitur, heute neben jeder 22.! Es ist aus volksbiologischen und aus politischen Gründen völlig unerträglich, dieser Entwicklung untätig zuzusehen. Man muß irgendwelche Maßnahmen finden, die das schwindende Berufsfeld wenigstens in etwa wieder aufweiten. Das wird durch eine Anzahl von Maßnahmen anzustreben sein. In allererster Linie wird man an das Herunterziehen der Altersgrenze für die angestellten Lehrkräfte denken. Dieses Aushilfsmittel ist aber schon zu einem sehr großen Teil vertan. Wesentlich unter sechzig Jahre wird man mit der Altersgrenze schon aus Finanzgründen nicht gehen können, und über sechzig Jahre sind nicht viel Lehrkräfte mehr vorhanden. Auch die Ausmerzung politisch Unzuverlässiger verspricht bei der höheren Schule keine ins Gewicht fallende Ausbeute.

Die einzige Möglichkeit ist Arbeitsstreckung. Arbeitsstreckung ist aber nur denkbar, wenn keine Mehrbelastung der öffentlichen Hand daraus erwächst; denn eine solche ist bei der bekannten Lage der öffentlichen Finanzen nicht angängig. Es bleibt nur der Weg einer Arbeitsstreckung auf Kosten der Beteiligten, nämlich der angestellten Lehrkräfte. Aeußerlich am einfachsten wäre der Weg der Gehaltskürzung. Damit wäre aber das Kapitel einer allgemeinen Gehaltsminderung angeschnitten. Es ist aber wohl übereinstimmende Meinung aller Sachkenner, daß eine solche nicht in Frage kommen kann, wenn nicht erneute schwere Rückstände aus der Verminderung der Verbrauchskraft der Beamtenschaft befürchtet werden sollen.

Ich habe die Absicht, in Sachsen folgenden neuen Weg zu beschreiten: Zunächst werden die für eine etwa 10%ige Aufweitung des Berufsraumes nötigen Mittel dadurch gewonnen, daß der Aufwand dafür aufgebracht wird im Wege einer Abstaffelung der Lasten nach volksbiologischen Grundsätzen, dergestalt, daß unverheiratete Lehrkräfte so viel von ihrem Gehalt abtreten, wie vier Wochenstunden an Vergütung für Junglehrer-Aushilfsstunden erfordern. Kinderlos Verheiratete würden die Vergütung für drei Stunden sich abziehen lassen müssen. Verheiratete mit einem Kinde die Vergütung für zwei Stunden, verheiratete Lehrkräfte mit zwei Kindern die Vergütung für eine Stunde. Alle anderen bleiben frei, und ihre Konsumkraft bleibt unbeeinträchtigt.

Diese Maßnahme wäre nicht mit einem Schlage durchzuführen, denn man würde im Augenblick die vorhandenen Junglehrer-Reserven in weitgehendem Maße hereinziehen müssen, um sie dann bei eintretender Schrumpfung wieder nach Hause schicken zu müssen. Daher geht meine Absicht dahin, diese Abzüge erst allmählich und soweit einzuführen, wie es unbedingt notwendig ist, um dem unaufhaltsamen Schrumpfen wenigstens etwas Einhalt zu tun. Voraussetzung solcher Regelung ist, daß die Pflichtstundenzahl nicht auf den einzelnen Lehrer genau festgelegt wird, sondern daß eine durchschnittliche Pflichtstundenzahl für das Gesamtkollegium festgelegt wird. Das vereinfacht die Aufstellung des Stundenplans und vereinfacht auch die Nachprüfung. Wer in einem Jahr etwas stärker belastet wird, erfährt im nächsten Jahre einen gewissen Ausgleich. Man kann durch Minderung der Durchschnittspflichtstundenzahlen um Bruchteile, etwa 0,3 Stunden, 0,5 Stunden allmählich anpassend, den Berufsraum für die Junglehrer aufweiten. Der Verzicht auf Einkommensteile würde entsprechend abgestaffelt werden.

Sinngemäß läßt sich diese Regelung auch für andere Berufe durchführen. Man braucht nur statt der Vergütungsstunden die entsprechenden Geldbeträge festzusetzen, und man hat die Möglichkeit die betreffenden Beamtengruppen beruflich zu entlasten zugunsten des Nachwuchses. Ich brauche hier die volksbiologische Notwendigkeit nicht noch einmal eingehend darzulegen. Die Kinderscheu in den gehobenen Berufsgruppen ist schon so erschütternd groß, daß es den deutschen Volkstod bedeutet, wenn wir den hochwertigen Volksteil, den heute das nicht unterzubringende Akademikertum ausmacht, von der Möglichkeit einer Familiengründung und Kinderaufzucht ausschließen."

Der Sternenhimmel im Juli 1933

Von Günther Archenhold, Direktor der Treptow-Sternwarte



Auch in diesem Monat können wir die Sternbeobachtung erst in den späteren Abendstunden beginnen. Die Sonne taucht zwar am Anfang des Monats bereits wieder gegen 20½ Uhr und Ende Juli gegen 20 Uhr im Nordwesten unter den Horizont, aber die helle und langandauernde Dämmerung läßt die Sterne je nach ihrer Helligkeit erst ein bis zwei Stunden später deutlich hervortreten. Nur die an Glanz alle Fixsterne übertreffenden Planeten Venus und Jupiter sind bald nach Sonnenuntergang zu beobachten. Man muß aber ungefähr ihren Stand kennen, damit man sie am weiten Himmelszelt nicht vergeblich sucht. Venus, der leuchtende Abendstern, läuft bei seiner Tageswanderung hinter der Sonne her und ist deshalb links oberhalb von der Untergangsstelle der Sonne zu suchen. Jupiter folgt wiederum Venus in größerem Abstande und steht daher noch weiter links und etwas höher am westlichen Himmel.

Unsere Sternkarte gibt den Anblick des gestirnten Himmels am 1. Juli abends 10 Uhr wieder. Da alle Sterne täglich um 4 Minuten früher aufgehen, so macht dies in 14 Tagen eine Stunde aus, so daß die Karte auch am 15. Juli um 9 Uhr gilt. Der Stand der Planeten ist für den 15. des Monats eingetragen, und der aufmerksame Himmelsbeobachter wird erkennen können, daß die Planeten — insbesondere Venus und Mars — im Laufe des Monats ein beträchtliches Stückchen unter den Sternen weiterwandern. Mars steht nicht allzuweit von Jupiter im Sternbild der Jungfrau; Saturn, der vierte im Juli sichtbare Planet, hält sich im Steinbock auf und erscheint des Abends im Südosten über dem Horizont, um seinen kurzen Nachtlauf anzutreten.

Nord- und Südrichtung des Himmels werden durch zwei helle Sterne, Kapella im Norden und Antares im Süden, markiert. Antares ist der wichtigste Stern des Skorpions, der zwischen den Tierkreisbildern Waage und Schütze liegt. Ganz deutlich sind die den Leib und die Scheren darstellenden Sterne erkennbar. Oberhalb des Skorpions lagert der weite Komplex des Schlangenträgers mit der Schlange, deren Kopf sich unterhalb der Krone befindet. Zwischen Krone und Leier ist das Bild des Herkules zu finden. In ihm liegt der Zielpunkt der Sonnenbewegung, d. h. die Sonne bewegt sich mitsamt allen Planeten durch den Weltenraum in dieser Richtung, und zwar mit einer Geschwindigkeit von 20 Kilometer in der Sekunde.

Mit den Sommerbildern Schwan und Adler wird ein interessanter Teil der Milchstraße besser sichtbar, nachdem die helle Nachtdämmerung des Mittsommers die Beobachtung dieses zarten mattleuchtenden Bandes nicht mehr beeinträchtigt. Die Milchstraße umfaßt Milliarden von Sternen, die ungeheuer weit von uns entfernt sind und deswegen selbst in größten Instrumenten nur als kleine, eben noch erkennbare Lichtpünktchen erscheinen. Von den weitesten Milchstraßensternen ist das Licht etwa 100 000 Jahre bis zu uns unterwegs. In einem Jahre macht es dabei eine Reise von 9½ Billionen Kilometer.

Der nächste Fixstern ist 4½ Lichtjahre von uns entfernt und steht am Südhimmel im Sternbild des Zentauren. Von den hellen, bei uns im Juli sichtbaren Sternen hat Atair im Adler den geringsten Abstand. Nach den neuesten Bestimmungen beträgt seine Entfernung 20 Lichtjahre. Es folgen Arktur im Bootes mit 26, Wega in der Leier mit 28 und Kapella im Fuhrmann mit 38 Lichtjahren. Antares im Skorpion ist 200 und Deneb im Schwan etwa 400 Lichtjahre von uns entfernt. Wenn diese Sterne trotzdem so hell erscheinen, so liegt dies an der ungeheuren Lichtmenge, die sie aussenden. Deneb ist ein blauer Stern von hoher Temperatur, während die rötliche Farbe des Antares auf eine niedrigere Temperatur hinweist. Er gehört zu den Riesensternen. Nach den direkten Messungen übertrifft sein Durchmesser von rund 400 Millionen Kilometer den unserer Sonne um das 280fache.

Der Mond leuchtet am 7. Juli im vollen Lichte, am 22. ist Neumond, und am 30. erscheint er im Ersten Viertel.

Vergreiste Jugend

„Produktionstänze" sollen die Langeweile der Russen vertreiben. — Ein Versuch mit untauglichen Mitteln

Von Dr. Karl Brennert

Kurz ist der heiße, regenarme Sommer in Rußland. Er welkt schnell dahin. Blüte, Frucht und Tod folgen dicht aufeinander, und es gibt kein mähliches Reifen, kein sanftes, unmerkliches Verlöschen. Die freudlose russische Jugend von heute empfindet dies besonders stark, fühlt sie, die allzu früh gereift, sich doch ebenfalls um so manche Blüte und Frucht einer organischen Menschwerdung betrogen. Nicht umsonst zeigt sich innerhalb der russischen Jugendverbände eine wachsende Abneigung gegen alle Erscheinungen jener eintönig-mechanistischen Lebensauffassung, wie sie die kommunistische Erziehung zwangsläufig mit sich bringt. Die heutige Jugend der Sowjetunion hat nichts mehr vom revolutionären Schwung früherer Generationen. Sie ist freudenarm, hungert nach Erfrischungen der Seele und will mehr als nur Erfüllung grobmaterieller Wünsche.

In der Jugendzeitschrift „Smena" veröffentlichte kürzlich ein junger Komsomolz einen Artikel „Junge Greise", in dem über eine gähnende Langeweile der sowjetrussischen Jugendklubs Klage geführt wurde. „Selbst die Fliegen sterben dort vor Langeweile", heißt es in diesen Ausführungen und weiter: „Wir sind, um musterhafte Mitglieder der Gemeinschaft zu werden, rauhe, trockene und langweilige Menschen geworden. Wir lieben nur Maschinen, sollten wir nicht auch Menschen lieben?" Und selbst der Generalsekretär der russischen Jugendverbände, Kossacew, fühlte sich verpflichtet, die Erklärung abzugeben, die russischen Jugendlichen seien entgegen der amtlicherseits vorherrschenden Ansicht nicht alle über einen Kamm zu scheren. Jeder von ihnen habe seine Eigenheiten, ein gewisses (!) Eigenleben und ein Anrecht auf Daseinsfreude.

Schließlich fühlte sich auch die Regierung veranlaßt, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Sie versprach, für Abhilfe zu sorgen, nachdem sie eingesehen hatte, daß durch Maßregelungen der aufsässig gewordenen Jugendklubs die allgemeine Unzufriedenheit im Lager der Jugendlichen nicht beseitigt werden konnte. Nun verfielen die maßgeblichen Behörden auf den Gedanken, in den Jugendklubs politisch und weltanschaulich aufgezogene Tänze einzuführen, um die vergreiste Jugend auf neue Gedanken und einen neuen Lebensstil zu bringen. Man versuchte es zunächst mit sogenannten Agitations-, Industrie- und Produktionstänzen, die durch Hammerschwingen, Rotationsbewegungen und mechanisierte Rumpfdrehungen maschinelle Vorgänge, den neuen Fünfjahresplan sowie den bisher noch von niemand richtig entdeckten Sowjetgeist versinnbildlichen sollten. Doch fanden diese Stiltänze bei der Jugend, besonders bei der weiblichen, keinen Anklang. Sie merkte auch hier die Absicht der Behörden und zeigte sich verstimmt. In Moskau war man ratlos. Ein Sachverständiger für Jugenderziehung regte endlich an, man solle die Jugend künftig weder politisch noch weltanschaulich tanzen lassen, sondern einfach volkstümlich, so wie sie es von ihren Eltern und Großeltern gelernt habe. Darob endlose Verhandlungen zwischen Behörden und den Vertretern der Jugendklubs über die Fragen, ob sich ein altrussischer Volkstanz mit der herrschenden Staatsauffassung und der politischen Generallinie der kommunistischen Partei vertrüge, ob nicht Gefahr bestünde, daß durch Anknüpfung an Ueberlieferungen des zaristischen Rußlands die Jugend an staatsbürgerlicher Gesinnung Einbuße erlitte, und was dergleichen verfängliche Probleme mehr waren. Man einigte sich nach gründlichen Debatten über die Einführung der kaukasischen Lesginka sowie des Jabloschkos, eines früher sehr beliebten Figurentanzes. Polka darf künftig unter der Bedingung getanzt werden, daß auch Jazz und Charleston berücksichtigt werden, denn von ihnen bis zum kommunistischen „Produktionstanz" ist es nach Ansicht der weisen Sowjets nur ein kleiner Schritt.

So etwas nennt sich dann zeitgemäße Jugenderziehung! Es sind jedoch Versuche mit völlig untauglichen Mitteln, wenn man in Rußland glaubt, die unerträgliche Mechanisierung des ganzen Daseins bei der Jugend einfach „wegtanzen" zu können.

Die Rache des Pferdes

In Allenstein wollten sich dieser Tage einige Pferdehändler, die ein wertvolles Pferd kaufen wollten, denen aber ein anderer zuvorgekommen war, rächen. In ihrem Aerger wählten sie dafür ausgerechnet das arme Tier. Sie drangen in den Hof ein, in dem das Pferd festgebunden war und schlugen mit Stöcken auf den Gaul los, bis sich dieser losriß und seine Peiniger angriff. Dem einen brachte er derart schwere Bißwunden an einem Arme bei, daß eine Amputation notwendig wurde. Darauf fiel das aufgebrachte Tier über einen Greis her, der als Aufseher angestellt war, packte ihn mit den Zähnen an der Brust und schleuderte ihn mehrmals zu Boden. Da alle Beruhigungsversuche nichts nützten, mußte das wertvolle Pferd, in dem die Urinstinkte infolge der Mißhandlung wiedererwacht zu sein schienen, schließlich auf Weisung eines Tierarztes erschossen werden. Die gemeinen Tierquäler werden sich vor Gericht zu verantworten haben. Es ist zu hoffen, daß man diesen „Kaufleuten" das Handwerk legen wird.

Deutsche Chemikalien im Ausland

Von Dipl.-Ing. Fr. Witschel

Es ist namentlich den Nationalsozialisten vor der Machtübernahme der Vorwurf gemacht worden, ihre kurz mit dem Wort „Autarkie" bezeichneten Bestrebungen zielten auf eine völlige wirtschaftliche Abschnürung Deutschlands von der Welt. Davon kann niemals die Rede sein. Auch die Verfechter dieser Autarkie wissen, daß Deutschland unbedingt einen Außenhandel braucht, vertreten allerdings aber den Standpunkt, daß Außenhandel nicht Hauptzweck, sondern nur ein Mittel zur Belebung bezw. Inganghaltung der deutschen Nationalwirtschaft sein darf. Er hat die Aufgabe, der Volkswirtschaft alle die Dinge zuzuführen, die lebensnotwendig für das Volk sind, im Lande selbst aber nicht gewonnen werden. Außenhandel kann aber nicht allein in Einfuhr bestehen. Um diese zu bezahlen, müssen Waren ins Ausland geschafft werden. So ist es ganz klar, daß die deutsche Volkswirtschaft auch auf den Export großen Wert legen muß.

Eine hervorragende Rolle in der deutschen Ausfuhr spielen von jeher die Erzeugnisse der chemischen Industrie. Vor dem Kriege konnte man sogar von einer beherrschenden Stellung Deutschlands in der Chemikalien-Welterzeugung sprechen. Auch darin hat der Weltkrieg eine verhängnisvolle Aenderung gebracht. Indessen kann sich Deutschland immer noch zu den auf diesem Gebiete führenden Ländern rechnen. Die Bedeutung der chemischen Erzeugnisse für die deutsche Handelsbilanz sei hier mit einigen Zahlen aus den Jahren 1929 bis 1932 belegt, die der „Chemiker-Zeitung" entnommen sind. Für 1932 liegen allerdings abschließende Ergebnisse noch nicht vor, es dürfte aber auch genügen, wenn nur abgeschlossene Teile dieses Jahres berücksichtigt werden.

Bis Ende November 1932 betrug der gesamte deutsche Ausfuhrüberschuß 1012 Millionen Mark (Ausfuhr 5248, Einfuhr 4236 Millionen). Der Chemikalienaußenhandel allein erreichte bis Ende Oktober — also einen Monat früher — in der Ausfuhr rund 599 Millionen, also, da die Einfuhr rund 139 Millionen betrug, einen Ausfuhrüberschuß in Höhe von 460 Millionen. Es läßt sich annehmen, daß sich der Ausfuhrüberschuß im November noch über den Monatsdurchschnitt gesteigert hat, da die Ausfuhr von Ende Juni bis Ende Oktober von 377 auf 599 Millionen gestiegen ist. Nimmt man den Durchschnitt dieser drei Monate auch für November an, was schon deshalb erlaubt sein mag, weil die chemische Industrie in den Herbstmonaten des vergangenen Jahres nennenswerte Arbeitereinstellungen vornehmen konnte, so läßt sich die Chemikalienausfuhr bis Ende November auf 673 Millionen berechnen. Ihr Anteil an der Gesamtausfuhr stellt sich also auf fast 13 Prozent.

Das Jahr 1932 brachte auch für die chemische Industrie einen Tiefstand der Ausfuhr. Im Jahre zuvor betrug diese noch 998 Millionen Mark, 1929 sogar 1420 Millionen. Allerdings muß hierbei berücksichtigt werden, daß die Preise erheblich gefallen sind. Die angeführten Zahlen ergeben also hinsichtlich der Mengen, d. h. des tatsächlichen Bedarfs der ausländischen Verbraucher kein zutreffendes Bild. Immerhin ist der vorliegende Wertabfall nicht ohne eine gleichlaufende Mengenverringerung zu erklären.

Bemerkenswert ist auch die Verteilung der Ausfuhr auf die Bezieherländer. Es zeigt sich bei einem Vergleich der drei Zeitabschnitte 1929, 1931 und ersten Hälfte 1932, daß die Aufnahmefähigkeit des Hauptverbrauchsgebietes, nämlich Europas, stetig, wenn auch langsam, gestiegen ist. Der Anteil der europäischen Länder erhöhte sich von 60,8 v. H. 1929 über 61,3 v. H., 1931 auf 63,2 v. H. 1932. Diese Verschiebung ist in erster Linie auf eine Verringerung des Anteils der Vereinigten Staaten zurückzuführen. Die deutsche Ausfuhr dahin ging von 10,9 über 7,1 auf 6,1 v. H. der Gesamt-Chemikalienausfuhr zurück. Immerhin bleiben die Vereinigten Staaten mit dieser Zahl noch an der Spitze der außereuropäischen Länder. Ihnen kommen am nächsten Japan und Britisch-Indien mit 5,5 und 5,2 v. H. Auf die Erdteile berechnet erhielten Nordamerika, also USA und Kanada zusammen, 7,0 v. H., Lateinamerika 6,4 v. H., Asien 18,1 v. H., Afrika 1,6 und Australien 0,8 v. H. der deutschen Chemikalienausfuhr.

Die europäischen Hauptabnehmer sind Frankreich mit 8,5 v. H. und Großbritannien mit 6,5 v. H. Hier ist bemerkenswert, daß die Ausfuhr nach Frankreich beträchtlich gestiegen ist. Ihr Anteil betrug 1931 nur 3,9, 1929 5,0 v. H. Einen erfreulichen Aufschwung nahm auch der Verkauf nach den nordischen Ländern. Diese nahmen 1929 7,3 v. H., 1931 8,8 v. H. und im ersten Halbjahr 1932 9,1 v. H. der deutschen Ausfuhr an Chemikalien auf. Dagegen senkte sich der Anteil Rußlands entsprechend dem allgemeinen Einfuhrrückgang dieses Landes von 3,4 über 2,4 auf 1,3 v. H.

Bei der Ausfuhr in den ersten zehn Monaten des vergangenen Jahres stehen die Schwerchemikalien mit einem Wert von 143 Millionen Mark weit an der Spitze. Ihnen folgen die Teerfarbstoffe und Zwischenprodukte mit 108 Millionen. An dritter Stelle erreichen die Pharmazeutischen Erzeugnisse einen Ausfuhrwert von 85 Millionen. Mit 62 Millionen schließen sich Stickstoffdüngemittel und mit 49 Millionen Mineralfarben an. Photochemische Erzeugnisse mit 32 Millionen reihen sich noch vor der Kunstseide mit 24 Millionen ein. In Kunstseide übertrifft die Einfuhr die Ausfuhr um 13 Millionen. Diese 37 Mill. sind der größte Einfuhrposten im Chemikalienhandel. Nach ihm kommen mit 24 Millionen die Schwerchemikalien mit [illegible] 12 Millionen die Gruppe Teerfarbstoffe und Zwischenprodukte und die Gruppe Aether, Oele und künstliche Riechstoffe. Auch in dieser stellt sich ein Einfuhrüberschuß, und zwar in Höhe von 3 Millionen heraus, der sonst nur noch bei den Phosphordüngemitteln mit 6,2 Millionen Einfuhr und 2,3 Millionen Ausfuhr zu verzeichnen ist.

Der Eispickel als Beweis

Der Mont Everest doch erstiegen?

Ein Eispickel spielt zurzeit in der wissenschaftlichen Welt eine sensationelle Rolle. Nach Ansicht des Engländers Lord Conway haben die seit der letzten Expedition zur Bezwingung des Mont Everest verschollenen Bergsteiger Mallory und Irvine allen gegenteiligen Ansichten zum Trotz den Gipfel des „Unbezwinglichen" dennoch bezwungen. Als Beweis seiner Behauptung versucht Lord Conway den Eispickel anzuführen, der von zwei Mitgliedern der jetzigen Expedition gefunden worden ist, und von dem man weiß, daß er Mallory gehörte.

Lord Conway begründet seine Ansicht folgendermaßen: Als Mallory und Irvine zuletzt gesehen wurden, hatten sie nur noch 100 Meter bis zum Gipfel hinter sich zu legen. Die Schwierigkeiten dieser letzten Aufstiegetappe können aber nicht mehr allzu große gewesen sein, da beide an die dünne Höhenluft gewohnt waren und ihnen noch einige Stunden mit Tageslicht verblieben. Warum sollen sie also gerade auf diesem letzten Wegstück verunglückt sein? Lord Conway ist vielmehr der Ansicht, daß die Bergsteiger nach der Bezwingung des Gipfels den Eispickel — altem Bergsteigerbrauch zufolge — auf ihm zurückgelassen haben. Durch die Schneestürme mag dann dieser Eispickel von der Spitze heruntergeschleudert worden sein, so daß er an den Ort gelangte, wo er von der jetzigen Expedition gefunden wurde.

Fettgewinnung aus — Schimmelpilzen

Den Schimmelpilz sieht man im allgemeinen als einen Schädling an, und dennoch muß man ihm einen gewissen Nutzen zuerkennen. So ist es beispielsweise vor zwei Jahren gelungen, den Stoffwechsel dieses Pilzes derart zu beeinflussen, daß der Pilz die in der Medizin als sehr wertvoll erkannte Glukonsäure hervorbringt. Nun ergibt sich eine weitere nützliche Verwendung der Schimmelpilze. Die amerikanischen Wissenschaftler Dr. Ward und Dr. Lockwood haben bei Experimenten nachgewiesen, daß Schimmelpilze, wenn man sie auf bestimmten Nährboden aufzieht, einen hohen Fettgehalt bekommen. Man stellte bis zu 43 Prozent Fett in der Trockenmasse fest. Die Fettabsonderung kann man auch in Form eines rötlichen Oeles gewinnen, das einen dem Nußaroma ähnlichen Geruch aufweist. Schon in nächster Zeit will man versuchen, dieses „Schimmelfett" industriell zu verwerten.

Vögel als — Säugetiere

Die Zoologie steht Kopf: Vögel sind „Saugetiere!" Beweis: Im Londoner Zoo bilden die Kolibris, auch „Brillanten der Luft" genannt, eine besondere Attraktion. Es ist nämlich außerordentlich schwer, diese Liliputaner der Vogelwelt in der Gefangenschaft aufzuziehen. Da ein Kolibri schon schweren Schaden erleiden kann, wenn es nur zehn Minuten ohne Nahrung bleibt, hat die Direktion des Londoner Zoo jetzt an verschiedenen Stellen des Gartens besonders konstruierte Flaschen aufgestellt, die mit einem flüssigem Honiggemisch angefüllt sind. Auf dem Boden jeder Flasche befindet sich ein aufrechtes Röhrchen, in welches die Kolibris ihre Zunge stecken können. Ganz besonders schwer ist es natürlich, die jungen Kolibris aufzuziehen. Nur ein geringer Prozentsatz kann über „Kinderkrankheiten" hinweggebracht werden.

Heimweh kann gefährlich sein

Der Reinfall des Bilderfälschers

Ein Kunsthändler, der im vorigen Jahre in eine Frankfurter Bilderfälscher-Affäre verwickelt war, während sein Sozius hinter Schloß und Riegel kam, beschloß dieser Tage, einmal einen kleinen Abstecher nach seinem lieben Frankfurt zu machen. An der Stadtgrenze hielten zwei Polizeibeamte, denen die ausländische Markierung aufgefallen war, ganz zufällig das Auto an, um sich die Papiere der Insassen anzusehen. Alles wäre denkbar gut ausgegangen, wenn der Kunsthändler nicht schrecklich nervös dabei gewesen wäre. Stutzig gemacht, nahmen ihn die Beamten jetzt einmal „für alle Fälle" fest, und auf der Wache stellte sich dann heraus, welchen seltenen Vogel man erwischt hatte. In Kürze wird dem Fälscher der Prozeß gemacht. Das hat er jetzt von seinem Heimweh ....

Griechenlands neuer Gesandter in Deutschland



Exzellenz Rhangabe.

Griechenlands neuer Gesandter, ist in der Reichshauptstadt eingetroffen.

Kampf gegen die Leopardenmenschen

Von W. Hübner

In den letzten Jahren ist an der westafrikanischen Küste die sonderbare Tatsache festzustellen, daß dort trotz der fortschreitenden Zivilisation und trotz der zunehmenden Erschließung des Landes durch die Weißen der Aberglaube in jeder Form ein außerordentliches Anwachsen zeigt.

Besonders energisch wollen jetzt die Belgier in ihrer Kongokolonie gegen die Verbrechersekte der Anyota vorgehen. Die Anyotas wissen sich den unter den Schwarzen weitverbreiteten Werwolfglauben zunutze zu machen. Ihre Religion, wenn man diesen Ausdruck wählen will, fordert Menschenopfer und predigt gleichzeitig den Haß gegen die Weißen und gegen diejenigen Schwarzen, die es mit den Europäern halten. Solche Eingeborene werden zu Opfern ausersehen.

Die Anyotas führen den Namen Leopardenmenschen, weil sie vorgeben, sie könnten sich in Leoparden verwandeln, und weil die von ihnen auserkorenen Opfer anscheinend unter den Krallen der Tigerkatzen enden. Die Auswahl der zum Sterben Verurteilten geschieht bei nächtlichen Geheimsitzungen, die bisher noch kein Weißer beobachten konnte und von denen die Behörden nur durch die Aussagen vertrauenswürdiger Eingeborenen wissen. Die Tötung des auserkorenen Opfers wird einem der Geheimbündler übertragen. Der Anyotahenker trägt auf seinem nächtlichen Gang an den Innenflächen der Hände scharfe Eisenkrallen ähnlich denen der Leoparden. Der Kopf ist mit einer aus Rinden gefertigten Maske bedeckt, die einen Leopardenkopf vortäuscht. Um die Verkleidung vollständig zu machen, trägt der Anyota über dem Oberkörper eine Leopardenhaut. Zur Maskerade gehört schließlich ein Stock mit einem stempelartig verstärkten Ende, dessen Abdrücke die Spur einer Leopardentatze täuschend nachahmen. So bewaffnet schleicht sich der Anyota in die Hütte seines Opfers, reißt ihm die Halsschlagader auf, hinterläßt an einer deutlich sichtbaren Stelle den Abdruck der Leopardentatze und vermeidet bei seinem blutigen Handwerk das Hinterlassen jeder sonstigen Spur.

Wenn die Mordtat entdeckt wird, so wissen die Angehörigen des Getöteten nie einwandfrei, ob nicht vielleicht doch ein Leopard den Schlafenden gerissen hat, wenngleich der Verdacht immer auf die Anyotas gelenkt wird. In jedem Falle beteuern die Schwarzen den Europäern gegenüber, daß nur ein wirklicher Leopard den Ueberfall ausgeführt haben kann, weil die Furcht vor den Anyotas jeden beherrscht und zum Schweigen zwingt. Außerdem glauben die Schwarzen ja fest daran, daß die Anyotas sich wirklich in Leoparden verwandeln können.

So können die europäischen Behörden bei der Verfolgung der Geheimbündler nie mit der Unterstützung durch die Eingeborenen selbst rechnen. Die Weißen sind hier auf sich allein angewiesen. Wie schwer ihre Aufgabe ist, beweist der Fall eines jungen belgischen Offiziers, in dessen Bezirk fast täglich ein von Leopardenkrallen zerrissener Schwarzer aufgefunden wurde. Seine Askaris erklärten dem Belgier, die Toten seien einem Medizinmann zum Opfer gefallen, der sich nachts in einen Leoparden zu verwandeln wisse. Der junge Offizier bezeichnete die Behauptung als Unsinn und wollte dem Mörder auflauern. Drei Nächte hintereinander tauchte im Licht des plötzlich aufblitzenden Scheinwerfers ein Leopardenkopf auf, um im Gewehrfeuer des Offiziers wieder zu verschwinden. Am Boden fanden sich stets Blutspuren, und am nächsten Tag erhielt der Belgier die Meldung, daß in einem nahen Dorfe ein alter Mann mit einer tödlichen Wunde in seiner Hütte gefunden worden sei. Damit sollte der Beweis erbracht sein, daß der von dem Leutnant angeschossene Leopard in Wirklichkeit ein Anyota war, der sich in das Raubtier verwandelt hatte. Der Belgier wurde durch die Ereignisse derartig verwirrt, daß er selbst an Werwölfe glaubte, den Verstand verlor, von seinen eigenen Askaris gefesselt und zur nächsten größeren Militärstation gebracht werden mußte. Ein älterer Offizier übernahm die Aufklärung der Vorgänge und entdeckte, daß der Leutnant stets auf den als Leopard verkleideten Medizinmann geschossen hatte, ohne ihn nur einmal zu treffen. Der schwarze Verbrecher täuschte aber einen Treffer dadurch vor, daß er aus einer Kürbisflasche Ochsenblut verspritzte. In der Nacht überfiel er dann Eingeborene in ihren Hütten, erwürgte sie und brachte ihnen mit einer durch Zufall in seine Hände geratenen Pistole die anscheinend tödliche Verwundung bei. Er hatte durch seine Mordtaten den Europäer zwingen wollen, an die Werwölfe zu glauben und gegen das Treiben der Anyota nicht einzuschreiten. Den Medizinmann ereilte natürlich der Arm der Gerechtigkeit.